Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer). Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes). Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11. Fernruf 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2,— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2,— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2,36 einschl. 36 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 11p. mm-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., kl. Anz. priv. Art 7 Pfg. d. Wort, d. mm-Zeile im Reklameteil 50 Pfg. Beilagengeb. n. Tarif. — Bei höh. Gew., Streiks od. Betriebsstör. best. f. d. Verl. keine Verpflicht. z. Rückz. d. Bezugspr. Gerichtsbarkeit f. beide Teile Detmold. Zahlungspfl. innerh. 8 Tagen.

Nummer 174 — Detmold, Donnerstag, den 27. Juli 1933 — 38. Jahrgang

15. Deutsches Turnfest eröffnet

Ein erhebender Festakt im Schloßhof zu Stuttgart

Stuttgart, 26. Juli. v. Tschammer-Osten, der vom Reichsinnenminister eingesetzte Reichssportführer und augenblickliche Führer der Deutschen Turnerschaft eröffnete am Mittwoch abend im Schloßhof zu Stuttgart offiziell das 15. Deutsche Turnfest, dessen Rahmenkämpfe allerdings schon am Montag begonnen hatten. Die Eröffnungsfeierlichkeit, in deren Mittelpunkt traditionell die Uebergabe des Bundesbanners stand, gestaltete sich vor vielen tausenden von Menschen, die die Straßen zum Schloßhof und den Hof selbst umsäumten, zu einem erhebenden Erlebnis.

Die Einholung des Banners vom Bahnhof war ein Triumphzug. Mit ihm zogen 5 000 Fahnen in den Schloßhof ein. Als erster bestieg Dr. Obermeyer, der Vorsitzende des Hauptfestausschusses, das Rednerpult. Seine Ansprache, in der er der Stadt Stuttgart dankte, war von Glockengeläut begleitet. Nach ihm sprach Direktor Professor Dr. Neuendorff, der bisherige Führer der Deutschen Turnerschaft, von der Wandlung im politischen Leben, das auch das Leben in der Deutschen Turnerschaft in so wunderbarer Weise beeindruckt habe. Dr. Neuendorff bat dann von Tschammer-Osten, das 15. Deutsche Turnfest von Stuttgart offiziell zu eröffnen. Die Eröffnungsrede des Reichssportführers, vor starkem Beifall begleitet, klang in die Worte aus: „Ein Volk, ein Geist, ein Führer."

Oberbürgermeister Rieser-Köln, der das Banner vom letzten Turnfest in Köln bis zur Stunde aufbewahrt hatte, übergab dann dem Oberbürgermeister von Stuttgart, des neuen Festortes, die Fahne. Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart gelobte, sie der ruhmreichen Tradition der Deutschen Turnerschaft gemäß zu bewahren.

Die Eröffnungsfeier klang in eine Rede des württembergischen Reichsstatthalters Murr aus, der an die Zeiten Jahns erinnerte und mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler Adolf Hitler und das deutsche Vaterland schloß. Die Festversammlung sang dann entblößten Hauptes das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied.

*

Als Auftakt zur offiziellen Eröffnung des Deutschen Turnfestes hatte am Mittwoch vormittag 11 Uhr in dem großen Saal des Stuttgarter Rathauses ein Presseempfang, durch die Führer der Deutschen Turnerschaft und die Stadt Stuttgart stattgefunden. Der Vorsitzende des Hauptfestausschusses des Deutschen Turnfestes, Studienrat Dr. Obermeyer, bewillkommnete in erster Linie den nach Stuttgart gekommenen Reichssportführer und Führer der Deutschen Turnerschaft, v. Tschammer-Osten. Sodann hielt Oberbürgermeister Dr. Strölin namens der Stadt Stuttgart eine Ansprache.

Wiederholt von stürmischem Beifall begrüßt, hielt Reichssportführer v. Tschammer-Osten in seiner Eigenschaft als Führer der Deutschen Turnerschaft eine Rede, die mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde.

Politische Tageschronik

Das Gesetz über die Verhütung erbkranken Nachwuchses ist eine ungeheuer wichtige volkspolitische Maßnahme der nationalen Regierung, ja sie stellt den grundlegenden Auftakt für eine neue, auf der Ebene der Rassen- und Erblehre aufgebaute Bevölkerungspolitik dar mit dem Ziele der Schaffung eines kraftvollen gesunden deutschen Volkes. Das neue Gesetz öffnet einer breiten Oeffentlichkeit jetzt erstmalig die Augen über die Bedeutung der Vererbung. Wenn das erst jetzt geschieht, so liegen die Ursachen hierfür auf der Hand: Das marxistische System von Weimar hatte naturgemäß kein Interesse an solchen Problemen. Wie war das auch anders denkbar zu einer Zeit der Herrschaft der Minderwertigen in geistig-politischer, aber auch in körperlicher Beziehung. Stärke war ein unbeliebter Begriff in den hinter uns liegenden vierzehn Jahren der demokratisch-parlamentarischen Republik. Die geistige Gesamthaltung jener unerfreulichsten Epoche der deutschen Geschichte bereitete zielbewußt den Boden für die literarische Verherrlichung alles Unkräftigen und Unnatürlichen. Daß eine solche Einstellung, geschickt propagandistisch ins Volk getragen, in anderthalb Jahrzehnten nicht ohne Folgen blieb, ist nur zu verständlich. So waren kinderlose Ehen an der Tagesordnung. Das neue Deutschland stellt wieder die Familie und den Willen zum Kinde in den Mittelpunkt der kommenden sozialen Ordnung. Diesem Ziel dienten bereits die Ehestandsdarlehen, die auch minderbemittelten jungen Leuten das Heiraten ermöglichen sollen. Allerdings wird darauf gesehen, daß auch hier mit Verantwortungsbewußtsein und Gewissenhaftigkeit vorgegangen wird. Nur Gesunde sind heiratsfähig. Im Rahmen aller dieser Maßnahmen gewinnt auch die Stellung des Arztes eine neue hohe Bedeutung: Im Vordergrund seines wissenschaftlichen Interesses steht nicht mehr so sehr das Problem der Krankheit, der „Dienst an der leidenden Menschheit", sondern vielmehr der Dienst an der Gesunderhaltung des Volkes. Im übrigen hat die Reichsregierung keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Unfruchtbarmachung nicht als „Strafe" für die Betroffenen aufzufassen ist. Das ergibt sich daraus, daß für die Sterilisierung von Sexualverbrechern ein Sondergesetz vorgesehen ist

*

Das deutsche Straßenwesen muß modernisiert werden, das ist der Sinn neben demjenigen der Arbeitsbeschaffung bei der großangelegten Planung der Reichsautobahnen. Dies Projekt ist in mehrfacher Hinsicht außerordentlich begrüßenswert. Einmal, wie gesagt, bietet es unzähligen Erwerbslosen für lange Zeit hinaus Beschäftigung. Und zwar sollen nach den Angaben des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, rund 250 000 Arbeitskräfte auf mehrere Jahre in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden können. Dann aber bedeutet die Modernisierung der deutschen Straßen für die eineinhalb Millionen deutscher Kraftfahrer einen gewaltigen Vorteil. Berücksichtigt man, daß aller Voraussicht nach in den kommenden Jahren diese Zahl noch erheblich steigen wird, so kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß die Schaffung der Reichsautobahnen einen historischen Abschnitt in der Entwicklung des deutschen Verkehrswesens überhaupt darstellen. Drittens schließlich kann von den Reichsautobahnen eine wirksame Förderung des Fremdenverkehrs erwartet werden. Ein Deutschland mit breiten, geraden, modernen, dennoch für das Auge angenehm gestalteten Autostraßen wird natürlich ein ganz anderes Reisegebiet für In- und Ausländer sein, als es bisher denkbar war. Somit sind alle mit dem Fremdenverkehr zusammenhängenden Wirtschaftszweige an einem rüstigen praktischen Fortgang der Reichsautobahnen nicht zuletzt interessiert.

Die Reinigung des Volkskörpers

Die Begründung zum Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

Berlin, 26. Juli. Das Dienstag verkündete Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses geht von der Erkenntnis aus, daß es nicht alle Erbkranken, vor allen Dingen nicht alle leichteren Fälle von Geistesstörungen und auch nicht die gesunden Träger von Erbkrankheiten erfassen kann. Es will zunächst nur die Krankheitsgruppen einbeziehen, bei denen die Regeln der Vererbung mit großer Wahrscheinlichkeit einen erbkranken Nachwuchs erwarten lassen. Es wird Aufgabe der dazu berufenen Stellen sein, durch Aufklärung und Eheberatung die Wirksamkeit dieses Gesetzes zu vervollständigen.

Während die gesunde deutsche Familie, besonders der gebildeten Schichten, nur etwa zwei Kinder im Durchschnitt hat, weisen Schwachsinnige und andere erblich Minderwertige durchschnittlich Geburtenziffern von drei bis vier Kindern je Ehe auf. Bei einem solchen Verhältnis ändert sich die Zusammensetzung eines Volkes von Generation zu Generation, so daß in etwa drei Geschlechterfolgen die wertvolle Schicht von der minderwertigen völlig überwuchert ist. Das bedeutet das Aussterben der hochwertigen Familie.

Um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, daß die Unfruchtbarmachung eine Strafe für die betroffene Person darstellt, ist bewußt davon abgesehen worden, das Gesetz mit der Unfruchtbarmachung von Verbrechern zu belasten. Das Reichskabinett hat jedoch bei Verabschiedung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ausdrücklich beschlossen, im Rahmen allgemeiner Sicherungsmaßnahmen gegen das gemeingefährliche Verbrechertum durch ein Sondergesetz, das gleichzeitig mit dem Sterilisierungsgesetz in Kraft treten soll, die zwangsweise Entmannung gemeingefährlicher Sexualverbrecher zu regeln.

Die Unfruchtbarmachung erfolgt durch einen einfachen und ungefährlichen chirurgischen Eingriff, der weder beim Mann noch bei der Frau das Wesen und das Geschlechtsempfinden beeinträchtigt. Schon seit Jahrzehnten haben Vererbungswissenschaftler des In- und anderer Länder ihre warnende Stimme erhoben und darauf hingewiesen, daß der fortschreitende Verlust gesunder Erbmasse eine schwere Entartung aller Kulturvölker zur Folge haben muß. Die Ausmerzung von krankhaften Erbanlagen genügt allein noch nicht, um unser Volk gesund und kraftvoll zu erhalten. Vielmehr muß diese Reinigung des Volkskörpers auch durch positive bevölkerungspolitische Maßnahmen ergänzt werden. Neben der jetzt eingeleiteten Verhinderung der Fortpflanzung erbkranker Personen sind daher alsbald gesetzliche Bestimmungen zu erwarten, die die Familiengründung und die ausreichende Vermehrung der wertvollen erbgesunden deutschen Menschen wieder ermöglichen und verbürgen sollen.

Da die Sterilisierung das einzig sichere Mittel ist, um die weitere Vererbung von Geisteskrankheiten und schweren Erbleiden zu verhüten, muß das heute verkündete Gesetz als eine Tat der Nächstenliebe und Vorsorge für die kommende Generation angesehen werden.

Welche zahlenmäßige Auswirkungen das Gesetz haben wird, ist statistisch noch nicht errechnet worden. Es ist jedoch von Interesse, daß man in Deutschland zurzeit 100 000 Epileptiker und je 25 000 Erbblinde und Erbtaube zählt.

Auch England bereitet ein Sterilisierungsgesetz vor.

London, 26. Juli. Ein vom englischen Gesundheitsminister eingesetzter Ausschuß ärztlicher Sachverständiger wird, wie der politische Mitarbeiter der „Morningpost" meldet, demnächst einen Bericht über die Sterilisierung geistig Minderwertiger vorlegen, worauf wahrscheinlich ein königlicher Untersuchungsausschuß zur Behandlung dieser Frage eingesetzt werden wird. Der Bericht wird sich in erster Linie auf die Methoden der Sterilisierung und die praktische Begriffsfestlegung der geistigen Minderwertigkeit erstrecken.

Hitler empfängt Jungfaschisten

München, 26. Juli. Mittwoch vormittag fand im Ballsaal der Residenz ein Empfang von 400 in München eingetroffenen Avanguardisten durch den Reichskanzler statt. Dem Empfang wohnten u. a. bei der bayerische Ministerpräsident Siebert und Rudolf Heß.

Der italienische Botschafter in Berlin, Cerutti, hielt an den Reichskanzler eine herzliche Ansprache, worin er u. a. sagte: Herr Reichskanzler, vor Ihnen stehen 400 Avantguardisten sowie Staatssekretär Ricci, der die faschistische Jugend in Italien leitet.

Es ist mir eine ganz besondere Freude, diese Avanguardisten Eurer Exzellenz vorstellen zu können in dieser großen Stadt, wo die Wiege Ihrer Bewegung gewesen ist, die heute Deutschland mit neuem Geiste regiert Die Jugendblüte des Faschismus ist da, um der nationalsozialistischen Jugend die Hand zu drücken. Keine bessere Botschaft hätte Ihnen mein Land senden könen. Der Redner schloß mit einem Eja Eja Allalla auf Deutschland, dem Reichspräsidenten und den Reichskanzler.

In seiner Erwiderung dankte der Reichskanzler für die warmen Worte und sagte: Wir Nationalsozialisten sind vierzehn Jahre lang einen Weg gegangen, der von vielen als unmöglich angesehen wurde und nun hat nach einem vierzehnjährigen Ringen auch für uns dieses Wunder der inneren Wandlung unseres Volkes sich vollzogen. Sie werden sich jetzt auf Ihrer Reise durch Deutschland überzeugen können, von der Wirklichkeit dieser Wandlung, aber auch von der Wirklichkeit der freundschaftlichen Gefühle, die heute Deutschland gegenüber Italien besitzt.

Darauf hielt Staatssekretär Ricci eine kurze Begrüßungsansprache in italienischer Sprache und heftete dabei dem Reichskanzler die Abzeichen der Ballila-Jugend und der Avanguardisten an. Anschließend zog der Reichskanzler noch einzelne Führer ins Gespräch.

*

Es folgte ein Besuch im Braunen Haus. Hier hielt der Stellvertreter Adolf Hitlers, Rudolf Heß, an die italienischen Gäste eine Ansprache, worin er u. a. erklärte: Die Freundschaft zwischen Nationalsozialismus und Faschismus ist der beste Beweis für die Richtigkeit der kürzlich durch Adolf Hitler in seiner großen Reichstagsrede aufgestellten Behauptung, daß zwischen bewußten Nationalsozialisten relativ am leichtesten eine Verständigung zu erzielen ist.

Nach der Rede von Rudolf Heß sagte Botschafter Cerutti noch u. a.: Deutschland wird in Zukunft wieder zu seiner Größe kommen, weil es heute unter einer Regierung steht, die am besten dem Frieden der Völker dient.

Das „Niobe"-Ehrenmal

Feierliche Enthüllung in Kiel.

Kiel, 26. Juli. Am 26. Juli v. J. ging das Segelschulschiff der Reichsmarine „Niobe" im Fehmarn-Belt unter. 69 hoffnungsvolle junge Menschen fanden den Tod in den Wellen. 32 der Geborgenen wurden auf dem Kieler Garnisonfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Inmitten des Ehrenfriedhofes ist jetzt aus dem Ertrag der „Niobe"-Spende ein Ehrenmal für die Toten geschaffen worden, das heute vormittag enthüllt wurde. An der Feier nahmen außer den Angehörigen der Gebliebenen Abordnungen aller in Kiel liegenden Kriegsschiffe sowie der Truppenteile des Standortes Kiel und der Schutzpolizei teil. Rings um den Gedenkstein hatten sich die Abordnungen der SA. und SS., des Stahlhelms, der Marine- und Kriegervereine, der NSBO. und der Hitler-Jugend mit ihren Fahnen gruppiert. Vor dem Ehrenmal, an dem eine Fülle von Kranz- und Blumenspenden niedergelegt worden war, hielten Mitglieder der Besatzung des neuen Segelschulschiffes „Gorch Fock" die Ehrenwache. Zahlreiche hohe Marineoffiziere, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt Kiel, der Universität usw. waren zugegen.

Die Feier wurde mit einem Choral eingeleitet. Zunächst sprach der evangelische Marinestationspfarrer, der auf die tröstende und stärkende Mahnung hinwies, die das Ehrenmal der Marine zurufe: nicht klagen, wieder wagen! Das neue Segelschulschiff „Gorch Fock" trage eine verantwortungsschwere große Tradition. Darauf hielt der katholische Marinestationspfarrer eine Ansprache.

Nach den Ansprachen der Geistlichen nahm der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, das Wort. Er dankte allen, die durch freiwillige Spenden die Schaffung dieser Erinnerungsstätte ermöglichten. Der Seemann, der in treuer Pflichterfüllung im Kampf mit Sturm und See sein Leben für das Vaterland gebe, sterbe ebenso den Heldentod wie der Soldat, der im Angriff auf eine feindliche Stellung falle. So seien auch die Kameraden der „Niobe" getreu bis in den Tod für das Vaterland gefallen.

Während die Hülle von dem Ehrenmal fiel, wurden die Namen der 69 Toten verlesen. Die Musik spielte gedämpft das Lied vom guten Kameraden. Mit dem Flaggenlied „Stolz weht die Flagge schwarzweißrot" fand die weihevolle Feier ihren Abschluß.

Beisetzung des Admirals v. Schröder

Berlin, 26. Juli. Auf dem Invalidenfriedhof in Berlin erfolgte Mittwoch nachmittag die feierliche Beisetzung des Admirals v. Schröder, des „Löwen von Flandern". Der Beisetzung ging eine Feier in der Gnadenkirche voran, an der neben einer großen Zahl von Offizieren der alten Armee auch der Reichskanzler teilnahm. Am Sarge hielten Offiziere der kaiserlichen Marine die Totenwacht. Nach der kirchlichen Feier begab sich der Trauerzug zum Friedhof, wo die Beisetzung erfolgte.

Anläßlich des Heimgangs des Admirals v. Schröder sandte auch Kaiser Wilhelm an den Sohn ein Beileidstelegramm.

Beileid Hugenbergs

zum Tode des Admirals v. Schröder.

Berlin, 26. Juli. Reichsminister a. D. Dr. Hugenberg hat an den Sohn des verstorbenen Admirals v. Schröder, Kapitän v. Schröder, folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Mit herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, der Sie und Ihre Geschwister betroffen hat, werde ich in steter Dankbarkeit des Admirals v. Schröder als willensstarken Mitkämpfer für Deutschlands Ehre und Deutschlands nationale Erneuerung gedenken. gez. Hugenberg."

Für Wahlanfechtung

gelten nur die kirchlichen Vorschriften.

Berlin, 26. Juli. In den letzten Tagen sind dem Bevollmächtigten des Reichsministers des Innern für die Ueberwachung der Kirchenwahlen, Staatssekretär Pfundtner, Erklärungen zugegangen, die eine Anfechtung der Wahlen vom 23. Juli 1933 enthalten. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß für die Frage der Wahlanfechtung ausschließlich die kirchlichen Vorschriften Geltung haben. Erklärungen dieser Art sind daher allein an die in den kirchlichen Bestimmungen vorgesehenen Stellen zu richten.

Was sagt Dollfuß dazu?

Die „Germania" über „Reichskonkordat und Oesterreich"

Berlin, 26. Juli. In einem mit drei Sternen gezeichneten Artikel „Reichskonkordat und Österreich" schreibt die „Germania":

Mit dem nationalsozialistischen Staat der Einheit von Volk und Regierung, von Führern und Geführten, hat der Heilige Stuhl Frieden und Vertrag geschlossen, weil dieser Staat ihm die Gewähr bietet, daß die katholischen Gläubigen und die katholischen Kirchen in seinem Bereich nicht nur, sondern auch in dieser seiner geistigen Prägung frei, ungehindert und freudig ihres Glaubens und ihrer christ-katholischen Berufung entsprechend leben können.

Damit ist auch für die Katholiken in Oesterreich eine neue Lage geschaffen. Bisher hat man diesem Teil des deutschen Volkes von der Regierungstribüne wie von den Kanzeln herab immer wieder gesagt, daß der Nationalsozialismus als solcher eine Gefahr für den Katholizismus sei. Die Regierung Dollfuß berief sich darauf, daß Oesterreich der letzte Zufluchtsort des deutschen Katholizismus sei und leitete aus dieser Behauptung für sich die Pflicht her, die „Selbständigkeit und Unabhängigkeit" Oesterreichs mit allen Mitteln zu behaupten.

Von nun an wird man aber in Oesterreich den Nationalsozialismus nicht mehr als ein „Werk des Teufels" verdammen können, da er im Reich vom Heiligen Stuhl als Garant der Rechte der katholischen Kirche anerkannt ist. Der einfache Mann in Oesterreich wird mindestens nicht mehr verstehen, weshalb man eine Bewegung diffamiert, deren Ziel es ist, auch in Oesterreich einen Zustand im Sinne einer Regierung zu schaffen, der der Kardinal Bertram im Namen des deutschen Episkopats dafür dankt, daß sie „Gewährleistung von christlicher Volkserziehung, die Abwehr von Gottlosigkeit und Unsittlichkeit, den Opfersinn für das Gemeinwohl usw. als Leitstern ihres Tuns aufgestellt hat."

Aber auch mit Bezug auf die parteipolitische Organisation der Katholiken in Oesterreich ergeben sich Rückwirkungen. Die Christlich-soziale Partei in Oesterreich kann heute höchstens noch dairn eine Existenzberechtigung für sich herleiten, daß sie Kirche und Katholizismus nach links hin gegen Liberalismus und Marxismus verteidigt. Daß diese Kräfte in dem Oesterreich des Dollfußregimes noch mächtig ja übermächtig sind, erweist allein ein Blick in das Wiener Pressewesen. Wenn nach allem die katholische Arbeit in Oesterreich noch einen Sinn haben soll, so kann es von nun an nur der sein, Helfer und Wegbereiter jener Kräfte zu sein, die auch in Oesterreich den Liberalismus, den Marxismus und Libertinismus vernichten wollen und können.

Fünf Tage Ruhe

Auch die beiden notgewasserten Balbo-Flugzeuge in Shediac.

Shediac (Neubraunschweig), 26. Juli. Die beiden in St. Johns bzw. Rockland notgewasserten Maschinen des Balbo-Geschwaders sind in Shediac eingetroffen.

Balbo nach Shoal Harbour gestartet.

Neuyork, 26. Juli. Wie aus Shediac (Neubraunschweig) gemeldet wird, ist das Balbo-Geschwader gegen 13 Uhr MEZ. nach Shoal Harbour (Neufundland) gestartet.

Ein Flugzeug des Balbo-Geschwaders notgelandet.

Neuyork, 26. Juli. Das zum Balbo-Geschwader gehörende Flugzeug I-novi hat in der Nähe von Kap Traverse auf der Prinz-Edward-Insel eine Notlandung vornehmen müssen. Die Besatzung ist wohlbehalten.

Balbo-Geschwader in Shoal Harbour gewassert.

Neuyork, 26. Juli. Das italienische Fluggeschwader ist am Mittwoch 17.40 Uhr MEZ. in Shoal Harbour (Neufundland) gewassert.

Balbo legt eine fünftägige Ruhepause ein.

Shoal Harbour (Neufundland), den 26. Juli. General Balbo hat nach Rom gekabelt, daß er mit seinem Fluggeschwader in Shoal Harbour auf Neufundland vier bis fünf Tage bleiben wird. Das notgelandete zum Geschwader gehörige italienische Flugzeug kann infolge Schadens an der Wasserkufe nicht vor Donnerstag weiterfliegen, um zu dem Geschwader zu stoßen.

Erst November od. Dezember:

Prozeß van der Lubbe

Verteidigung nur durch deutsche Rechtsanwälte.

München, 26. Juli. Wie Reichsjustizkommissar und bayerischer Staatsminister der Justiz, Dr. Frank, in einer Pressebesprechung in München mitteilte, sei anzunehmen, daß der Prozeß gegen den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe Ende November oder Anfang Dezember vor dem Senat des Reichsgerichts stattfinde. Die Verteidigung des Brandstifters werde durch deutsche Rechtsanwälte erfolgen.

Der Senat des Reichsgerichts lehne mit Entschiedenheit ab, Ausländer als Verteidiger auftreten zu lassen. Es habe sich herausgestellt, daß van der Lubbe unmöglich allein als Täter in Frage kommen könne, sondern er müsse unbedingt Mittäter gehabt haben. Obgleich van der Lubbe behauptet habe, daß er mit einem Leinentuch den Brand allein angelegt habe, sei festgestellt, daß dies ganz unmöglich sein kann.

Erfolgreiche Polizeiaktion

Berlin, 26. Juli. Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, hat schon die bisher erfolgte oberflächliche Prüfung des anläßlich der gestrigen Fahndungsaktion im ganzen Reich beschlagnahmten Materials — riesige Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen, Munition, Geheimberichte — bewiesen, daß das Vorgehen ein notwendiger und erfolgreicher Schlag gegen den Staatsfeind war.

Im Reichsbahndirektionsbezirk Berlin gelang es, eine erhebliche Anzahl staatsfeindlicher Elemente festzustellen, die teilweise im Besitz von Waffen und illegalen Druckschriften und ohne Ausweise bzw. Pässe angetroffen wurden. Ein ähnliches Ergebnis zeitigte die Durchsuchung im Reichsbahnbezirk Breslau, wo ebenfalls kommunistische Funktionäre festgenommen wurden. Die Fahndung im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden war besonders erfolgreich. Neben beschlagnahmten Waffen, Armeepistolen und ähnlichem konnten mehrere verdächtige Personen ohne Ausweispapiere festgenommen werden, darunter zwei kommunistische Kuriere, die Geheimschriften und Devisen in den Stiefelsohlen versteckt hatten. Im Reichsbahndirektionsbezirk Essen sind aus einem von Holland kommenden Zuge bei Beginn der Aktion mehrere Pakete Sprengstoff in einen neben der Bahn gelegenen Teich geworfen worden. Aus diesem Zuge heraus wurden mehrere Personen verhaftet, zum Teil Ausländer, die mit falschen Pässen fuhren bzw. sich überhaupt nicht ausweisen konnten.

Aehnliche Ergebnisse waren in fast allen Reichsbahndirektionsbezirken festzustellen. In Hannover, Köln, Ludwigshafen, Nürnberg, Regensburg usw. sind zahlreiche Waffen und illegale Druckschriften beschlagnahmt und staatsfeindliche Elemente festgenommen worden. In Frankfurt a. M. ist in einigen Zügen außer Druckschriften sogar eine Anzahl Gewehre, Karabiner und andere Handfeuerwaffen gefunden worden.

Bei den Ergebnissen der Durchsuchung ist bemerkenswert, daß die Aktion in den Grenzbezirken besonders ertragreich verlief. In den Reichsbahndirektionsbezirken Essen, Köln, Ludwigshafen und Trier wurden in den Zügen zahlreiche kommunistische Funktionäre festgenommen, die vermutlich aus dem Saargebiet kamen.

Gömbös in Rom

Rom, 26. Juli. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös und Außenminister Kanya trafen Dienstag gegen Mitternacht zu einem mehrtägigen Besuch in Rom ein und wurden auf dem Bahnhof von Mussolini persönlich empfangen.

Am Mittwoch vormittag um 10 Uhr fand eine erste Unterredung der ungarischen Minister mit Mussolini statt, der auch Unterstaatssekretär Suvich beiwohnte. Die Unterredung im Palazzo Venezia dauerte eineinhalb Stunden und berührte alle Fragen, die der Besuch der ungarischen Minister hier aufrollt. Anschließend statteten die ungarischen Minister dem Unterstaatssekretär Suvich im Außenministerium einen Besuch ab. Am Abend statteten Mussolini und Suvich dem Ministerpräsidenten in der ungarischen Gesandschaft ihren Gegenbesuch ab.

Anschließend fand ein Abendessen im kleinen Kreise in der ungarischen Gesandschaft statt, da Ministerpräsident Gömbös wegen des kürzlich erfolgten Todes seiner Frau Trauer hat. Am Donnerstag vormittag werden die Unterredungen der ungarischen Minister diesmal mit den italienischen Sachverständigen in Wirtschaftsfragen fortgesetzt. Um 13 Uhr wird ein kleines Frühstück von Mussolini gegeben.

Die Abreise der ungarischen Minister dürfte am Freitagabend stattfinden.

Letzte Funkmeldungen

Als erster Amtsbezirk in der Provinz Schleswig-Holstein ist der Amtsbezirk Sörup im Kreis Flensburg frei von Arbeitslosen geworden.

Die Danziger Zentrumspartei hat ihr Weiterbestehen beschlossen.

Mittwoch abend sprach Obermedizinalrat Dr. Gütt vom Reichsinnenministerium über alle deutschen Sender über das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses".

Bei einem Empfang auf dem Rathaus überreichte der Newyorker Bürgermeister dem Weltflieger Post die Tapferkeitsmedaille.

Heute Schluß in London

Das Ergebnis der Bürositzung

London, 26. Juli. Die Sitzung des Büros der Weltwirtschaftskonferenz am Dienstag dauerte von 17.30 bis kurz vor 19 Uhr. Wie verlautet, wurde beschlossen, einen Exekutivausschuß des Büros einzusetzen, der während der Vertagung mit den Regierungen in Fühlung bleiben und den Zeitpunkt der Wiederversammlung der Konferenz später festsetzen soll. Es wurde ein Antrag des amerikanischen Staatssekretärs Hull angenommen, daß die Festsetzung des Zeitpunktes der Wiederversammlung vor dem 1. November d. J. erfolgen soll.

*

Ueber das Ergebnis der abschließenden Sitzung des Büros wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der gesagt wird, daß das Büro dem Wortlaut des Konferenzberichtes zugestimmt habe, dessen Schlußabsatz besage, daß die Konferenz das Büro mit der Aufgabe betrauen soll, die Fortsetzung der Arbeit durch Ausschüsse zu organisieren, die die Wiederaufnahme der Arbeit der Vollkonferenz und ihrer hauptsächlichsten Ausschüsse vorbereiten soll. Zu diesem Zweck soll der Konferenz eine Entschließung zur Annahme vorgelegt werden, in der der Präsident, der Vizepräsident und das Büro ermächtigt werden:

1. alle notwendigen Schritte zu erwägen, die zum Erfolg der Konferenz beitragen können, sei es durch Einberufung irgendeines der von der Konferenz gebildeten Unterausschüsse oder von Vertretern von Ländern, die an einer Frage besonders interessiert sind oder durch Ueberweisung von Fragen an Sachverständige zum besonderen Studium,

2. den Zeitpunkt für den Wiederzusammentritt zu bestimmen.

3. Die abschließende Vollversammlung der Konferenz findet Donnerstag 10 Uhr vormittags statt.

Schmitt bei Macdonald.

London, 26. Juli. Der Reichswirtschaftsminister Schmitt, der sich gegenwärtig in London aufhält, suchte am Dienstagmittag zum erstenmal das Gebäude der Weltwirtschaftskonferenz auf und hatte eine einstündige Besprechung mit dem Präsidenten Macdonald in dessen Amtsräumen. Neben der allgemeinen Konferenzlage wurde, wie in deutschen Konferenzkreisen verlautet, auch die Lage in Deutschland besprochen, für die Macdonald großes Interesse zeigte. Der deutsche Regierungsvertreter Bürgermeister Krogmann traf am Dienstagmittag wieder in London ein.

*

Auf der Schluß-Sitzung der Konferenz am Donnerstag wird von deutscher Seite, wie jetzt feststeht, Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Ansprache halten. Mit der Schlußrede des Konferenzpräsidenten Macdonald wird dann die Konferenz ausgeläutet.

Die Gesamtkosten, die der englischen Regierung durch die Londoner Konferenz entstanden sind, belaufen sich, „Evening Standard" zufolge auf rund 1 Million Mark. Die Stadt London hat rund 400 000 Mark allein für gesellschaftliche Veranstaltungen ausgegeben.

Das Grab in der Lawine

Eine Mutter sucht seit 5 Monaten ihren Sohn

Innsbruck. Der 22jährige Absolvent der Heilkunde, Karl Heiserer aus München, der Sohn des bayerischen Bezirksarztes Dr. Heiserer, war am 12. Februar auf einer Skitour ins Kraspetal von einer Lawine verschüttet worden. Bald nach der Katastrophe war die Mutter des Verunglückten am Unglücksorte in Haggen eingetroffen, um selbst Anteil an der Bergung zu nehmen. Nach dem Abzuge der ersten Rettungsmannschaften dingte sie Bauern, die täglich 6 bis 7 Stunden zu Fuß zurückzulegen hatten, um zur Unglücksstätte im Kraspetale zu kommen. Als dann auch die Bauern infolge der Aussichtslosigkeit und der Ermüdung nach Wochen die Arbeit des Nachsuchens aufgaben, bestellte Frau Heiserer den Skiführer Wiemann aus dem Arlberggebiete nach Haggen, der auch das Gebiet um Kühtai gut kannte. Weimann erhielt den Auftrag, auf Grund seiner alpinen Erfahrungen die Bergungsarbeiten neu aufzunehmen. Frau Heiserer arbeitete selbst mit Pickel und Schaufel an der Lawine, außerdem ließ sie aus Innsbruck acht Mann vom Freiw. Arbeitsdienst heraufkommen. Um es zu vermeiden, daß die Leiche etwa vom Gletscherbache herausgeschwemmt werde, ist dort, wo das Schmelzwasser aus dem Lawinenende herausstürzt, eine Grube aus dem Schnee ausgeschaufelt und ein Rechen aus Holz eingebaut.

Die Riesenlawine am Kraspesferner beginnt in einer Höhe von 2450 Meter, ihr Ende liegt auf 2300 Meter Höhe, die Länge der Lawine beträgt noch heute rund 1200 Meter, ihre Breite etwa 250 Meter. Seit etwa 14 Tagen ist die Höhe des Lawinenschnees um etwa vier Meter zurückgegangen, aber sie ist noch immer etwa vier Meter tief. Wahrscheinlich liegt der Tote nicht im Bereiche des Bachbettes, sondern an einer der tiefsten Stellen.

Verheerender Wirbelsturm

Wittenberg, 26. Juli. Ein schweres Unwetter, das von einem Wirbelsturm begleitet war, ging über einen Teil der Prignitz nieder. Eine Windhose zerstörte in einer Ausdehnung von 40 Kilometern zahlreiche Häuser und richtete in der Plattenburger Forst sowie auf den Feldern ungeheuren Schaden an. In ganz kurzer Zeit wurden über 50 Millimeter Niederschlag gemessen. Das noch auf dem Feld stehende Getreide wurde völlig zu Boden gedrückt. Die Roggenstiegen wurden fortgeweht. Große Waldbestände wurden entwurzelt. Auf der Feldmark Zernikow wurde die Hochspannungsleitung durch umstürzende Bäume zerstört, sodaß zahlreiche Dörfer ohne Licht waren. Auch der Fernsprech-Verkehr erlitt Unterbrechungen.

Schlagerkomponist Schwarz tot aufgefunden.

Paris. In einem Pariser Hotelzimmer wurde der tschechoslowakische Schlagerkomponist Friedrich Schwarz, der sich seit dem 13. Juli in Paris aufhielt, tot aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Schwarz an Kokainvergiftung gestorben ist.

„Alles gut gegangen"

meinte ein Verunglückter und in einer halben Stunde war er tot.

Rotwein. Beim Abfahren von Steinen konnte der 29jährige Chauffeur L. seinen Lastwagenzug nicht mehr bremsen. Die Zugmaschine stürzte bei dem Nachdrücken der Steinwagen um und Landeck wurde zwischen dieser und einem stehenden Lastauto eingeklemmt. Nachdem er befreit war, ging er noch selbst auf die Wegseite. Er meinte, daß alles gut abgegangen sei. Infolge Wirbelsäulenbruchs war er aber schon eine halbe Stunde später tot.

Eine Stadt kämpft

gegen 2 Millionen Ratten.

Kopenhagen. Wie aus Aarhus gemeldet wird, wird die Stadt von etwa zwei Millionen Ratten bedroht, die bisher auf einem großen städtischen Abladeplatz ihre Schlupflöcher und Nahrung hatten. Seitdem die Zufuhr von Küchen- und Schlachthausabfällen eingestellt worden ist, wandern die Ratten in großen Scharen aus. Um der Gefahr vorzubeugen, haben die Behörden den Beschluß gefaßt, den ganzen Platz mit einem engmaschigen Gitter zu umgeben, das eine hohe elektrische Spannung erhalten soll. Wenn der Starkstrom eingeschaltet ist, will man die Ratten mit Gaspatronen aus ihren Löchern treiben.

Handel mit Rattenschwänzen.

Tondern. Um der Rattenplage Herr zu werden, ist in Tondern von der Stadt für jeden eingelieferten Rattenschwanz eine Prämie ausgesetzt worden. Wie der Bürgermeister nun mitteilte, werden derartige Mengen an Schwänzen eingeliefert, daß man an eine Einfuhr aus der Umgegend glaubt. Man will solche Einfuhr mit allen Mitteln verhindern.

Polizeihunde beim Tonfilm

In diesen Tagen wird, wie die „Wandelhalle" erfährt, in Herne i. W. erstmalig in Deutschland ein Versuch zur Erkundung der Tierseele unternommen. Es wird in einem dortigen Lichtspieltheater ein Kriminal-Tonfilm vorgeführt, in dem ein Polizeihund eine ausschlaggebende Rolle spielt. Während der Vorführung werden im Zuschauerraum Schutzpolizeibeamte und Züchter mit hervorragend dressierten Polizei-Schäferhunden verteilt. Man wird dann beobachten, ob und wie diese hochbefähigten Tiere auf die Tätigkeit ihres Artgenossen im Film reagieren. Sehr interessant wird es sein, festzustellen, wie sich bei den Befehlen der Führer des Filmhundes und beim Auftreten der Verbrecher die Tiere verhalten werden.

Die ganze Familie ermordet

Neuyork. In Pembroke ist von einem Geisteskranken eine furchtbare Bluttat verübt worden. In Verfolg einer Familienauseinandersetzung griff er nach der Waffe und schoß zunächst Vater und Mutter nieder. Als dann die Schwester sich ihm entgegenstellte, wurde auch diese durch einen Schuß niedergestreckt. Schließlich erschoß er noch den im Hause befindlichen Onkel und ergriff sodann die Flucht. Die Bevölkerung der Stadt ist in größter Aufregung.

Die Morphinisten in Deutschland.

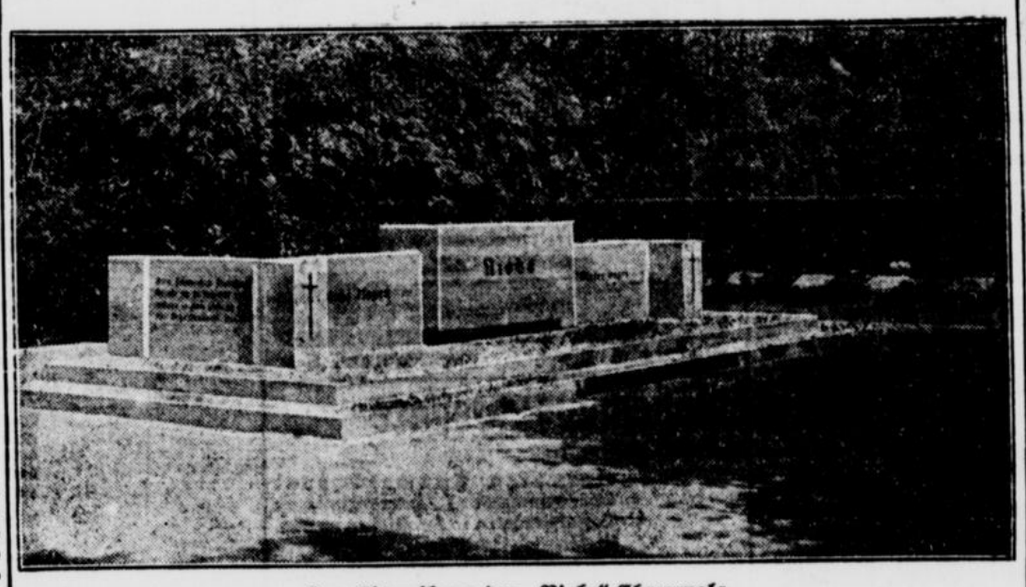
Die Zahl der Morphinisten in Deutschland beträgt nach einer dem Internationalen Hygienebüro in Paris überreichten Denkschrift bei Männern 1 auf 10 000, bei Frauen 0,65 auf 10 000.



Jungfaschisten besuchen Deutschland.

Die Faschisten in München vor dem Ehrenmal.

130 junge Faschisten aus Belluno, die zum Besuch in München eintrafen, erschienen, vom Sturm 49/I begleitet, zu einer Kranzniederlegung am Gefallenen-Denkmal vor dem Armeemuseum. Nachdem der Führer, Commandante federale Bonsembiante, einen Kranz vor dem „Unbekannten Soldaten" niedergelegt hatte, schmückte jeder der Gäste das Denkmal mit einem Blumenstrauß.



Zur Einweihung des „Niobe"-Ehrenmals.

Auf dem Kieler Garnisonfriedhof wurde am 26. Juli, dem Jahrestage des Untergangs der „Niobe", dieser Gedenkstein für die 69 Opfer des Unglücks am Fehmarn-Belt feierlich eingeweiht. Der Gedenkstein trägt die Aufschrift: „Nicht klagen — Wieder wagen."



Vom Stuttgarter Turnfest.

Flugzeugaufnahme von dem Festgelände; in der Mitte die Adolf-Hitler-Kampfbahn.

Ein feiner Betrieb!

Bukarest. Da es in Rumänien zum guten Ton gehört, sich mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln um die Bezahlung der Steuern zu drücken — ein Verfahren, dem besonders die Hausbesitzer huldigen — hat die Regierung soeben eine sehr originelle Verfügung wieder in Erinnerung gebracht, die wert ist, festgehalten zu werden. Danach dürfen die Mieter ihrem Hauswirt erst dann die Miete zahlen, wenn dieser ihnen die bezahlten Steuerquittungen vorgezeigt hat, da sonst der Mieter die Steuersumme des Hausherrn aufzubringen hat ....

Handel und Wirtschaft

Berlin, 26. Juli. Bei nachgebenden Kursen entwickelte sich an der Börse nur ein geringes Geschäft. Tagesgeld 4⅜—5⅝%. Zum Schluß waren meist die niedrigsten Kurse zu hören.

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Hörfehler

	26. 7.	25. 7.
Sachwert-Anleihe (Notierung in Mark)		
6% Pr.LdPfbr.-B. GPfBr.17/18	85	85
6% do. R. 22	85	84⅜
6% do. Komm. Obl. R. 20	72¼	72¼
6% Pr. Centr. Bd. GPfBr.1924	80¾	80¾
6% dito 1927	81	81
6% Pr. Ctr.Bod.Komm.1926/28	65	65⅛
6% Pr. Pfdbr. Gpf. 41	81⅛	81⅛
6% dito Serie A 47	81⅛	81⅛
6% dito Kom. Em. 17/19	—	66¼
5% Getr. Rentenbk. R. 1—3	—	6,60
5% Rogg. Rentenbk. Bln.1—11	6.70	6.70
5% Berl. Roggenw. 1923 f. 1 Z.	—	—
Westf. Prov.-Kohle 1923 f. To.	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	15⅛	16
Norddeutscher Lloyd	16⅛	17
Bankaktien		
Commerz- u. Privat-Bk.-A.-G.	50	50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	55¼	55
Dresdner Bank	45¼	45¼
Reichsbank	152⅛	155

Devisenkurse (in Mark)

	26. 7. Geld	26. 7. Brief	Vorkurse Geld	Vorkurse Brief
Amsterdam	169,33	169,67	169,43	169,77
Oslo	70,38	70,52	70,53	70,67
Helsingfors	6,194	6,206	6,204	6,216
Kopenhagen	62,59	62 71	62,74	62,86
Italien	24,13	22,17	22,13	22,17
London	14,00	14,04	14,03	14,17
Newyork	3,027	3 033	3,002	3,008
Wien	46,93	47,05	46,93	47,05
Paris	16,41	16,45	16,42	16,46
Schweiz	81,12	81 28	81,14	81 30
Schweden	72,24	72,37	72,38	72,52
Spanien	35 02	35,10	35 04	35,12
Brüssel	58,54	58,64	58,59	58,71
Brasilien	0,234	0,236	0,234	0,236

Produkten

Berlin, 26. Juli. Die Stimmung am Getreidemarkt war wieder freundlicher. Das Inlandsangebot hat sich nicht merklich verstärkt. Für Brotgetreide neuer Ernte war das Preisniveau gut behauptet. Der Mehlmarkt zeigte weiter ein ruhiges Bild. Hafer bei mäßigen Umsätzen behauptet. Gerste bei mäßigem Angebot stetig.

Berlin, den 26. Juli. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	—	Mais (lok. Bln.)	—
Roggen, märk.	159—159	Weizenmehl	22,60—26,50
Sommergerste	—	Roggenmehl	20,85—22,85
Wintergerste	134—140	Weizenkleie	9,30—9,40
Hafer, weißpr.	—	Roggenkleie	9,30—9,40
Hafer, märk.	134—140	Kartoffelflocken	13,70—13,80

Bremen, 26. Juli. Weizen: Manitoba I 5,20. Gerste: Dt. Gerste 8,15. Hafer: Dt. pomm. Weißhafer, 52—53 Kg., 7,80, Mecklenburger Weißhafer, 51—52 Kg., 6,75. Mais: La Plata ab Bremen verkehrsfrei 10,00, do. ab Brake verkehrsfrei 10,00, Donau-Galfox verkehrsfrei 9,90. Tendenz ruhig.

Webstoffe. Bremen, 26. Juli. Loko 11,96 (12,03).

Viehmärkte

Amtliche Notierung vom Nutz- und Zuchtviehmarkt Osnabrück am 26. Juli. Auftrieb: Rindvieh 164, Pferde 64, Schweine 938. 1. Rindvieh: a) 180—320, b) 150—290. 2. Pferde: 140—560, 3. Schweine: 7—17 RM. Handel mit Rindvieh: gute Kühe gesucht, Rinder sehr langsam, mit Pferden und Schweinen: langsam. Nächster Markt 2. 8.

Dortmund, 26. Juli. Zum Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 497 Großvieh, 221 Schweine, 26 Kälber. Der Handel war langsam, voraussichtlich Ueberstand. Es kosteten Kühe 210—355, Rinder 130—235 RM. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden gezahlt 14—33 RM. Nächster Markt 2. 8.

Wetterbericht

für den 27. Juli 1933.

Für das mittlere Norddeutschland: Trocken, wolkig bis heiter, warm, mäßige nach Südwesten bis Süden zurückdrehende Winde.

Für das übrige Deutschland: Nur im Nordosten des Reiches stärker bewölkt mit etwas Regen. Im übrigen Reich schwach wolkig. Im Westen und Süden anhaltend heiter, überall warm.

Aus der Bodenverbesserungsgenossenschaft Haustenbeck

Am Sonntag fand unter der Leitung des Herrn Dr. Barkhoff eine Besichtigung des hiesigen Versuchsfeldes statt, an der sich die Mitglieder der Genossenschaft und auch die hiesigen Einwohner recht zahlreich beteiligten. Die angesetzten Versuche wurden von Herrn Dr. Barkhoff in sehr anschaulicher Weise erklärt. Da in diesem Jahre die Düngungsversuche sehr gut zu erkennen sind, sollen sie hier in großen Zügen wiedergegeben werden.

Teilstück I. Kartoffelsortenversuche.

Von Frühkartoffelsorten sind mit und ohne Vorkeimung Holländer Erstlinge und Paulsens Juli angebaut. Der Redner wies darauf hin, daß der Landwirt bedacht sein müsse, möglichst früh seine Kartoffeln auf den Markt zu bringen und aus diesem Grunde vorgekeimte Saat bevorzugen müsse. Weiter sind Versuche angesetzt mit Industrie Original erster und zweiter Nachbau, Erdgold, Böhms-Allerfrühe, Zwickauer-Frühe und Paulsens Goldball. Bei diesen Versuchen, die auch in verschiedenen Knollenstärken durchgeführt waren, zeigten die Originalsorten mit den dicksten Saatknollen den besten Stand. Der Redner führte aus, das man nur dicke Knollen im Gewicht von 68 Gramm zur Aussaat verwenden solle. Ein Häufungsversuch bei dem die Koartoffel unbehäufelt, 1 mal und 3 mal behäufelt waren lehrt, daß eine öftere Behäufelung unbedingt erforderlich ist. Als Düngungsversuch hatte man bei den Kartoffeln steigende Stickstoffgaben mit schwefels. Ammoniak und steigende Kaligaben mit 40 % Kali angesetzt und zwar 0,75 Zentner á Morgen schwefels. Amm., ohne Stichstoff, 1,5 Zentner á Morg. schwef. Amm., 1 Zentner á Morgen 40 % Kali, ohne Kali, und 2 Zentner á Morg. 40 % Kali. Die steigenden Gaben haben sehr stark den guten Stand beeinflußt. Die Normaldüngung war Stallmist und 3 Ztr. Thomasmehl, 2 Ztr. 40 % Kali und 1 Ztr. schwefls. Amm. á Morgen. Von den übrigen Teilstücken, auf denen Steckrüben-, Lupinen- und Roggenversuche angestellt waren, erweckten letztere das größte Interesse. Gesäet sind Petkuser Original, Panzer Original und Absaatstufen. Obwohl die Aussaatzeiten 26. 9., 25. 10., 22. 11., sehr aus einander liegen, wird kaum in der Reife ein Unterschied vorhanden sein. Allgemein verspricht in diesem Jahre der Panzer-Original den besseren Erfolg. Auch beim Roggen waren die Düngungsversuche sehr gut zu erkennen. Bei einer Grunddüngung von 3 Ztr. á Morg. Kainit, 2 Ztr. Thomasmehl hatten die verschiedenen Parzellen keinen Stickstoff, 0,33 Ztr á Morg. Kalkammonsalpeter, 6,67 Ztr. á Morg. Kalkammonsalpeter und 1 Ztr. á Morg. Kalkammonsalpeter erhalten. Bei der stärksten Düngung war der Erfolg nicht ausgeblieben.

Da dieses Versuchsfeld für alle Landwirte von großer Wichtigkeit ist und die Versuche mit großem Interesse verfolgt werden, erklärte sich Dr. Barkhoff bereit, für das weitere Bestehen des Versuchsfeldes einzutreten,

Angestellte in ihren Berufsverband

Wir erheben die im „Völkischen Beobachter" Nr. 196 vom 15. 7. 1933 gemachte Notiz zur Anordnung für alle unsere Amtswalter und bitten für restlose Einordnung der Unorganisierten in den Gesamtverband der Deutschen Angestellten Sorge zu tragen. Der „Völkische Beobachter" schreibt:

„Demgemäß haben alle deutschen Angestellten, die bisher keinem der genannten neun Verbände (des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten) angehören, ihre Eingliederung in die Deutsche Arbeitsfront durch Erwerbung der Mitgliedschaft bei dem für ihren Beruf zuständigen Berufsverband des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten vorzunehmen. — Aufnahmegesuche nehmen alle Geschäftsstellen entgegen. Aufgenommen werden nur Angestellte arischer Abstammung."

Der Bezirksleiter des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten, Bezirk Niedersachsen.
gez. Kluth.

Die Gaubetriebszellenleitung, Propagandaabteilung.
gez. Becker.

Hinein in die Gemeinschaft der schaffenden Deutschen!

Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband schreibt uns:

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, hat angeordnet, daß alle deutschen Angestellten in die Front der Arbeitenden, d. h. in den für sie zuständigen Berufsverband der Deutschen Arbeitsfront hineingehören. Diese Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront wird jetzt in allen Betrieben hundertprozentig durchgeführt. Keiner darf da mehr abseits stehen! Der Gesamtverband der Deutschen Angestellten wendet sich in diesen Tagen an alle noch nicht organisierten Angestellten, um sie zum sofortigen Eintritt in seine Reihen zu bewegen. Alle, die sich außerhalb der Gemeinschaft stellen, werden in Zukunft in jeder Richtung auch als außerhalb der Gemeinschaft stehend behandelt werden. Wer seine vollen Rechte innerhalb der Volksgemeinschaft wahren will, der muß hinein in die Reihen der Deutschen Arbeitsfront! Aufnahme-Anträge für die Berufsverbände des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten nimmt jede Ortsgruppe und Geschäftsstelle des Gesamtverbandes entgegen.

Aus allen Teilen des Reiches melden die Berufsverbände einen gewaltigen Zustrom an Mitgliedern. Ganze Betriebe melden geschlossen ihren Beitritt an. Das ist ein Zeichen des Vertrauens der deutschen Arbeitnehmer in die neue Führung der deutschen Arbeitnehmerbewegung.

Büchertisch

Erich Czech-Jochberg: Wie Adolf Hitler der Führer wurde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7217. Geheftet 35 Pf., gebunden 75 Pf.

Unter allen Schriften, die Leben und Werke Adolf Hitlers schildern, verdient die vorliegende besonders hervorgehoben zu werden. Ihr billiger Preis von 35 Pf. macht wohl jedem die Anschaffung möglich, und die Art der Darstellung durch den bekannten Hitler-Beographen Erich Czech-Jochberg erscheint besonders berufen, weitesten Volksschichten Wesen, Persönlichkeit und Entwicklung des Führers, seinen Geist und seine politischen Hochziele nahezubringen. Untrennbar verknüpft mit der Lebensgeschichte Hitlers ist die Entwicklung der NSDAP., die hier in fortreißender Darstellung von den Anfängen bis zum Triumph geschildert wird. Ein Schlußkapitel skizziert „das deutsche Leben im nationalsozialistischen Staat" an Hand der wichtigsten Gesetzgebung der Regierung.

Siedeln — aber richtig. Von Hellmuth Noak. — Gemüse und Obst von eigener Scholle. Von Karl Weinhausen. — Der Kleintierhof des Siedlers. Von Karl Sprotte. Mit zahlreichen Abbildungen. In einem Ganzleinenband R.M 1.45. Bei Reclam.

Allen siedlungslustigen Volksgenossen bietet „Reclams Siedlerbuch" die unentbehrliche Anleitung und Beratung, um sie vor Fehlschlägen und Enttäuschungen zu bewahren. Die drei Teile behandeln den Hausbau, den Gemüsegarten und den Kleintierhof des Siedlers von praktischen Gesichtspunkten aus. Alles ist berücksichtigt, auch die behördlichen Vorschriften werden erläutert.

Das Gutachten.

In den achtziger Jahren lebte in Süddeutschland ein Psychiater namens Hecht. Eines Tages wird diesem Psychiater ein „schwerer Junge", ein Doppelmörder, zur Untersuchung vorgeführt.

Es entspinnt sich folgender Dialog:

„Sie heißen?"

„Schneider."

„Und was sind Sie?"

„Schuster."

„Komisch," meint Hecht, „Sie heißen Schneider und sind Schuster?"

„Wieso komisch," gibt der Doppelmörder zurück, „Sie heißen ja auch Hecht und sind ein Rindvieh."

Professor Hecht hat daraufhin folgendes Gutachten erstattet: „Der Angeklagte ist vollständig normal und für seine Straftaten in jeder Weise verantwortlich zu machen."

Horst Thielau.

Verantwortlich für Reichs- und Landespolitik, Kunst- und Wissenschaft: Dr. Hans-Ulrich Reinicke; für den lokalen Teil, Unterhaltung und Sport: August Koch; für Anzeigen u. Geschäftsnotizen: i. V. Willi Manns, sämtl. in Detmold. Druck und Verlag: Westf.-Lipp. Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Detmold. — Sprechstunden der Schriftleitung: 11—12 Uhr vormittags, 6—7 Uhr abends.
Rücksendung unverlangter Manuskripte erfolgt nur im Falle der Beifügung des Rückportos und auf Gefahr des Absenders.

Schützengesellschaft der Landeshauptstadt Detmold e. V.

Schützenfest

auf dem Festplatz
Krummes Haus.

Königsschießen am 30. Juli.
Kommers am 5. August.
Hauptfesttag am 6. August.
2. Festtag am 7. August.

Konzert, Tanz. — Preis- und Vergnügungsschießen. — Kinderbelustigung und Vergnügungspark.

Alles Nähere s. Aushangplakate. Um zahlreichen Besuch unseres Volksfestes aus Stadt und Land bittet

Der Vorstand u. Festausschuß.

Helle, saubere
Fabrikations- und Lagerräume
mit und ohne Keller, im Zentrum der Stadt, preiswert zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ia Dauerwellen Wasserwellen
werden erstkl. ausgeführt
Lindau, Krumme Straße 6.

Omnibusse
für Vereins- u. Gesellschaftsfahrten
18-, 22-, 25- und 33-Sitzer
empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen.
Karl Niebäumer, Bad Salzuflen
Hermannstraße 35 Fernruf 2833

Auto-Karosserien
Limousinen
Kombinationen
Omnibusse
sämtliche Umbauten und Ausbeulungen sowie Blecharbeiten liefern
Friedr. und Hermann Hagemeier,
Horn. Telefon 118.

Achtung!
Beratung und Vertretung
in Rechts- u. Schiedsgerichtssachen - Einziehung von Forderungen - Anfertigung von Verträgen jegl. Art, Testamenten, Gesuchen, Schriftsätzen usw.
Grundstücksvermittlung
Reelle Bedienung bei billigster Berechnung.
Max Völker, Rechtsbeistand (üb. 40jähr. Praxis) u. Grundstücksmakler, **Lemgo,** Ruf 412

Heute nach **Schloß Sternberg** durchs Extertal und Varenholz. Abfahrt 2 Uhr Bahnhofsallee. Preis 3 M.

Heute nach **Schwalenberg, Köterberg, Kloster Marienmünster.** Abfahrt 2 Uhr Bahnhofsallee. Preis 3 M.

Freitag z. Steinhuder Meer über Bad Eilsen. Abfahrt 8 Uhr. Preis 5 M.

Freitag z. Edertalsperre Abfahrt 7 Uhr. Preis 6 M.

Sofortige Anmeldungen erbittet
Carl Wegener, Tel. 2288

Achtung! Barntrup!
Jeden Mittwoch ab 8 Uhr vorm. und Sonnabends ab 4 Uhr nachm. Verkauf von frischem
Versmolder Kleinfleisch
Pfd. 25 und 30 Pfg. im Hause des Herrn **Remmel, Untere Straße** (früher Konsumverkaufsstelle).

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee.
Siegfriedstraße 5.

Junger
Landwirtssohn
sucht Stellung per sofort oder 1. August. Gespann wird übernommen. Größerer Hof wird bevorzugt.
Schriftliche Angebote unter Nr. 6248 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Gesucht zum 1. August zuverlässiger
Melker
für 14 Kühe.
Reese
Broterhof, Schöneworf.

Eine Selbstverständlichkeit
muß es für jeden Empfänger von Bewerbungen jeder Art sein, den Briefen beiliegende Lichtbilder, Zeugnisse, Zeugnisabschriften usw. umgehend an den Bewerber zurückzusenden. Für Stellungsuchende und dergl. ist heute jede Einbuße, auch wenn sie vielleicht nur von geringem Wert ist, ein beträchtlicher Verlust.
Lippische Tageszeitung

1½jähriges
Fohlen
(Belgier) zu verkaufen.
Tappe, Kleinenmarpe.

Fahnen
u. Fahnenstoffe, Wimpel Stangen, Spitzen usw.
preiswert von
Buddeberg
Bielefeld Niedernstr. 5-9

Möbelhaus Dehace
Detmold, Rosental 13
Ständige Auswahl von: Speisezimmern / Herrenzimmern Schlafzimmern / Küchen usw.
Lieferung kompletter Aussteuern



So wirkt die Kleinanzeige in der Lippischen Tageszeitung!

Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade
bereiten Sie



mit **Opekta**
Aus Früchten gewonnen

Rezept
4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Pfirsiche, Sauerkirschen, Aprikosen, Reineclauden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. — Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den Westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9,30 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Für 1,- RM. den 250fachen Wert!

Im Geschäftsleben gibt es so etwas natürlich nicht. Aber hier ist es die Gewinnchance für jeden Käufer eines Loses der Lotterie zur Förderung des Fremdenverkehrs. Der Hiddeser Verkehrsverein veranstaltet diese, unter Aufsicht des Landratsamts Detmold stehende, Lotterie. Lose zum Preise von 1 RM. sind in der

Geschäftsstelle der Lippischen Tageszeitung, Exterstr. 11

zu haben. — — Ziehung am 16. Oktober.

Für Nichts — ist Nichts ...



aber für Wenig kann es auch einmal Viel geben. — Das beweisen wir Ihnen in unserem S.-S.-Verkauf. Fieberhaft wird bei uns vorbereitet, denn diesmal **sollen alle bei uns kaufen ... Nichts wird geschont ...**

Ab 31. Juli

A. Brüne, Detmold

Aus unserm

Lipperland

Hundstage

Draußen glänzt das festliche Land. Das Jahr hält erfüllt den Atem an, schwer vom Reifen der Frucht. Ueberall rauscht die Sense, überall stehen die Ahrenbündel, überall wanken und schwanken vollbeladen die Erntewagen über holperige Feldwege in die weit geöffneten Scheunen. Die ersten Aepfel und Birnen laden zum köstlichen Genuß. An den Hängen kocht der Saft der Beeren und Trauben. Brütende Hitze flimmert über den Hundstagen. Der Sommer steht auf der Höhe seiner Kraft.

Aber hinter dem Prunk des hohen Sommers mahnt schon die leise Wehmut des Vergehens. Ueber der sommerlichen Fülle liegt schon der leichte Einschlag des beginnenden Spätjahres. Mit jedem Tage merken wir es deutlicher: Wir stehen nicht mehr im ersten Abschnitt des Sommers, zwischen dem Blühen und Reifen, sondern schon in seinem zweiten Teil, zwischen dem Reifen und Altern.

Die Vogelwelt wird stiller und sangesmüder. Die Rosen verblühen, eine nach der anderen. An ihre Stelle treten die Kinder des Spätsommers, Georginen und Dahlien. Da und dort sieht man im grünen Blätterdom der Bäume schon gelbe und braune Flecken. Schon verkürzt sich der Tag, langsam zwar, aber unaufhaltsam. Das Jahr fängt an, sich abwärts zu neigen.

Staatsminister Riecke tauft ein Segelflugzeug

Am kommenden Sonntag, 30. Juli, vormittags 12 Uhr, findet im Kurpark Bad Salzuflen die feierliche Taufe des Hochleistungs-Flugzeuges des Luftfahrtvereins Lippe e. V. Detmold statt. Der Detmolder Verein kann stolz darauf sein, ein solches Flugzeug gebaut zu haben, das demnächst in der Rhön zu seinen großen Flügen starten soll. Das Flugzeug ist erbaut unter finanzieller Mithilfe der Stadt und des Bades Salzuflen, deshalb findet auch die feierliche Taufe in Bad Salzuflen statt. Die Feier wird umrahmt von Musikvorträgen der Kurkapelle. Die Spitzen der Behörden haben ihr Erscheinen zugesagt. Den feierlichen Taufakt vollzieht Staatsminister Riecke, der gerade dem Luftfahrtwesen erhöhtes Interesse entgegenbringt. Die Veranstaltung wird sicherlich stark besucht werden, zumal nach der Kundgebung das Flugzeug und der Kurpark besichtigt werden können. Die geladenen Ehrengäste begeben sich nach der Feier zu einer Besichtigung des Fluggeländes nach Oerlinghausen, wo Dipl.-Ing. Schmeißer einen Vortrag „Der Segelflug und seine Bedeutung für das Lipperland" halten wird.

Aufruf an die Neuhausbesitzer

Der Neuhausbesitz ist in das Arbeitsbeschaffungsprogramm einbezogen worden.

Der Landesverband Lippe im Reichsverbande Deutscher Neuhausbesitzer und Eigenheimsiedler teilt mit:

Auf unsere Anträge werden unter den gleichen Bedingungen und den gleichen Voraussetzungen, wie dem Althausbesitz, auch dem Neuhausbesitz Reparaturzuschüsse gewährt. **Diese Einstellung der Reichsregierung verpflichtet den Neuhausbesitz, sich in den Dienst des wirtschaftlichen Wiederaufbaues zu stellen** und von der Möglichkeit auf Bewilligung der Zuschüsse vollen Gebrauch zu machen. Es ist bei der Reichsregierung beantragt, für den Neuhausbesitz die Fristen zum Baubeginn auf den 1. September 1933 und zur Fertigstellung auf den 1. März 1934 zu verlängern. Da diese Fristverlängerung noch nicht bewilligt ist, müssen die Neuhausbesitzer sofort mit den zuständigen Stellen die Verhandlungen wegen der Bewilligung der Zuschüsse aufnehmen. Bis jetzt ist der Baubeginn noch auf den 1. August festgesetzt. Wir wissen, daß es dem Stande der Neuhausbesitzer, der zum größten Teil seine Zinsen nicht mehr aufbringt, außerordentlich schwer fällt, den selbst zu tragenden Reparaturkostenanteil zu decken. Der Neuhausbesitz, der mit unendlicher Sorge an seinem Besitze hängt, wird aber Mittel und Wege suchen, sich in den Dienst des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu stellen. Es ist an die Reichsregierung der Antrag eingereicht, den notleidenden Neuhausbesitzern, die nicht in der Lage sind, den notwendigen Eigenanteil der Reparaturkosten aufzubringen, billige Darlehen zu verschaffen. Neuhausbesitzer, Ihr seht, daß die Reichsregierung mit der auf unseren Antrag bewilligten Einreihung des Neuhausbesitzes in die Gruppe der Zuschußberechtigten anerkennt, daß wir eine eigene Wirtschaftssäule im Hausbesitze bilden. Zeigt nun durch Euren festen Zusammenhalt, daß Ihr hinter Euerm Reichsverbande steht, erfüllt das Vertrauen, welches die Reichsregierung hinsichtlich des Arbeitsprogramms in Euch setzt.

Schafft Arbeit!

Der lippische Haushaltsplan festgestellt

Gesetz vom 30. Juni 1933 über die Feststellung des Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1933

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 21. Juni 1933 (L.-V. Bd. 32 S. 105) hat die Landesregierung das folgende Gesetz beschlossen, das in der Lippischen Gesetzsammlung Nr. 42 vom 26. Juli 1933 verkündet wurde:

§ 1.

Der diesem Gesetz als Anlage beigefügte Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 wird wie folgt festgestellt:

a) Ordentlicher Haushalt:

Gesamteinnahme . . .	**6 613 847 RM.**
Gesamtausgabe . . .	**6 613 847 RM.**

b) Außerordentlicher Haushalt:

Gesamteinnahme . . .	**998 000 RM.**
Gesamtausgabe . . .	**998 000 RM.**

§ 2.

Die Ausgabenansätze des Staatshaushaltsplanes stellen Höchstsätze dar und dürfen nur insoweit in Anspruch genommen werden, als es zur ordnungsmäßigen Führung der Verwaltung für das Rechnungsjahr 1933 unbedingt erforderlich ist.

Ueberschreitungen der im Staatshaushaltsplan vorgesehenen Ausgaben bedürfen der vorherigen Zustimmung der Landesregierung; die Zustimmung darf nur im Falle eines unabweisbaren Bedürfnisses erteilt werden.

§ 3.

Jede Verfügung oder Verwaltungsanordnung, die zu einer Verausgabung von Landesmitteln führt oder führen kann, bedarf der vorherigen Zustimmung oder Mitzeichnung des Finanzreferenten, soweit nicht für die Betriebe oder einzelne Verwaltungszweige Ausnahmen bestehen oder zugelassen werden oder für den Einzelfall die Zustimmung zur Verausgabung von Landesmitteln seitens der Landesregierung vorliegt.

Ueber die Verausgabung der letzten 10 v. H. der im ordentlichen Haushalt bei den sächlichen Ausgabepositionen vorgesehenen Beträge ergeht im Einzelfalle eine besondere Entscheidung der Landesregierung.

§ 4.

Beim Freiwerden von Beamten- und Angestelltenstellen ist, falls eine Wiederbesetzung nicht zu umgehen ist, Reichsgesetze nicht entgegenstehen und nicht schwerwiegende Interessen der Landesverwaltung gefährdet werden, danach zu trachten, daß das Arbeitsgebiet Personen übertragen wird, die in der Besoldung (Vergütung) gegenüber den bisherigen Stelleninhabern nicht nur vorübergehend um mindestens eine Gruppe tiefer stehen.

§ 5.

Die Landesregierung wird ermächtigt, zur ordnungsmäßigen Fortführung der ordentlichen Landkassenrechnung Betriebsmittel bis zu einem Betrage von 2 000 000 RM. im Wege des kurzfristigen Kredits zu beschaffen.

§ 6.

Die Verordnung über Gehaltskürzung vom 12. Januar 1931 (L.-V. Bd. 31 S. 275) wird geändert wie folgt:

In § 6 ist statt „31. Januar 1934" zu setzen „31. März 1934".

§ 7.

Dieses Gesetz tritt am 1. April 1933 in Kraft.

Detmold, den 30. Juni 1933.

Lippische Landesregierung
Riecke.

Im Namen des Reiches!

Vorstehendes Gesetz wird hiermit verkündet.

Detmold, den 30. Juni 1933.

Der Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe
Dr. Meyer.

Das Unglück am Bahnübergang

Der Stuttgart-Sonderzug überrennt einen Ferntransport

Wie wir schon gestern kurz meldeten, ereignete sich Dienstag abend am Gleisübergang auf Lindemannsheide ein Zusammenstoß zwischen dem Stuttgart - Sonderzug und dem Ferntransport des Herrn Malachewitz aus Herford, bei dem der Lastkraftwagen mit Anhänger vollständig zertrümmert wurden. Herr Malachewitz, der den Wagen selbst steuerte, hat einige Quetschungen am Oberkörper und eine Fleischwunde am Schienbein erlitten. Ein Arzt, der sofort herbeigerufen wurde, stellte fest, daß er von inneren Verletzungen verschont geblieben ist. Ueber den Zusammenstoß geben die „Lippischen Nachrichten" folgende anschauliche Schilderung:

Der Bahnwärter will die Schranke schließen, als der Zug Schötmar passiert. Dabei muß er zu seinem Entsetzen feststellen, daß die Schranke sich nicht herunterdrehen läßt; der Mechanismus funktioniert nicht. Im selben Augenblick hört er, daß aus der Richtung Sylbach ein Lastkraftwagen kommt. Er läuft auf die Straße und gibt dem Autoführer mit der Laterne Haltesignale. Dieser bemerkt die Signale nicht, und da er

keine geschlossene Schranke

sieht, fährt er weiter. Der Schrankenwärter glaubt schon, daß der Lastkraftwagen rechtzeitig die andere Seite der Gleise erreicht, aber in dem Augenblick braust der Sonderzug heran. Es gibt einen fürchterlichen Krach; Lastkraftwagen mit Anhänger liegen auf der Seite und der Zug fährt noch eine Strecke, bevor er zum Halten gebracht werden kann.

Nach wenigen Minuten ist die Trümmerstätte von einer großen Anzahl Menschen umlagert. Man befürchtet das Schlimmste; denn keiner rechnet mehr damit, daß der Wagenführer noch am Leben ist. Und alle freuen sich, als er von seinem Führersitz klettert und versucht, in das nächstgelegene Haus zu laufen. Aber dann bricht er zusammen; der plötzliche Schreck war ihm in die Glieder gefahren. Man bettete ihn auf ein Ruhesofa, wo er sich dann bald erholte. Daß er mit leichteren Verletzungen davon gekommen ist, berichteten wir bereits oben.

Aus dem Sonderzug schauten verdutzte Gesichter. Bei dem plötzlichen Anhalten des Zuges waren die Passagiere wohl ein wenig von ihren Sitzen gehoben worden.

Von dem Zusammenstoß hatten die meisten nichts bemerkt.

Sie freuten sich nicht wenig, daß Personen des Sonderzuges nicht verletzt worden waren. Wie leicht hätte der Zug entgleisen können; man mag gar nicht daran denken, wie groß das Unglück dann gewesen wäre.

Nach einer geraumen Zeit konnte der Zug dann langsam weiterfahren bis Sylbach, wo er zwei Stunden liegen blieb, bis die Ersatzlokomotiven eingetroffen waren. Die Lokomotiven des Sonderzuges waren nämlich defekt geworden, so daß die Maschinen ausgewechselt werden mußten.

Nachdem der Sonderzug weitergefahren war, konnte man

das Trümmerfeld übersehen.

Auf der einen Seite lag der Lastkraftwagen, vollständig demoliert; die schwere Eisenkonstruktion verbogen bezw. abgerissen. Der Anhänger war ebenfalls herumgeschleudert worden; der Unterbau auch vollständig entzwei. Die eine Achse des Anhängers fand man hinter dem Bahnwärterhäuschen wieder. Der Windebock ist von einem schweren Stück Eisen mit solcher Wucht getroffen worden, daß er glatt abbrach und das Rad selbst in zwei Teile spaltete. Am Bahndamm entlang lagen Holz- und Eisensplitter des Lastzuges. Man kann daraus entnehmen, mit welcher Wucht der Zusammenstoß erfolgte.

Ein amtlicher Bericht über den Unfall wird für heute erwartet.

350-Jahrfeier des Gymnasiums in Lemgo

Von der 350-Jahrfeier des Gymnasiums in Lemgo trennen uns nur noch Wochen. Der Festausschuß hat gerade in den letzten Wochen noch Arbeiten in Hülle und Fülle zu erledigen, damit alles aufs beste vorbereitet ist. Es ist eine selbstverständliche Pflicht der ehemaligen Schüler des Gymnasiums, die im Lipperlande wohnen, ihn hierbei zu unterstützen und mitzuhelfen, daß die Feier einen würdigen Verlauf nehmen kann. Keiner von den ehemaligen Schülern darf sich hier ausschließen. Vor allen Dingen müssen die erfolgten schriftlichen Anfragen beantwortet werden. Es muß der vom Festausschuß hierfür angesetzte Termin innegehalten werden. Bis zum 1. August muß unter allen Umständen die Karte beantwortet sein, die zur Anmeldung für die Beteiligung an der Feier den Einladungen beigelegt war. Dieser Termin ist also am kommenden Dienstag abgelaufen.

An die ehemaligen Schüler des Gymnasiums ergeht nun noch einmal von dieser Stelle aus die dringende Bitte, die Karte schon jetzt abzusenden und sich nicht auf den letzten Tag zu vertrösten oder sogar anzunehmen, daß die Beantwortung nicht nötig sei, da man kein Quartier benötige. Die übrigen Fragen sind von gleicher Bedeutung. Der Festausschuß muß unbedingt wissen, wer an der Feier teilnehmen will. Weiter erfolgt die Bitte an die ehemaligen Schüler des Gymnasiums, für das Erinnerungszimmer Gruppenbilder aus der Schulzeit zur Verfügung zu stellen. Die Bilder müssen mit kleinen Zetteln versehen sein, aus denen zu ersehen ist, was sie darstellen. Sie sind an die Geschäftsstelle der „Lippischen Post" zu senden. Der Festausschuß für die Jahrhundertfeier erwartet mit Recht, daß die lippischen Schüler des Gymnasiums in Lemgo an der 350-Jahrfeier ihrer alten Schule geschlossen teilnehmen und in der Erfüllung ihrer Ehrenpflicht dem alten ehrwürdigen Gymnasium gegenüber nicht hinter denen zurückstehen wollen, die die Reise von weit her nicht scheuen, um an dem Tage, an dem ihre ehemalige Schule ihre 350-Jahrfeier begeht, teilnehmen zu können.

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, 27. Juli 1933.

SA.-Sturmabend R. 12/55

Am Dienstag abend nach des Tages Dienst (Verkehrskontrolle und Propagandamarsch waren ausgeführt) fand sich der Reservesturm in einer Stärke von 120 Mann im Saale des „Neuen Kruges" ein, um den neuen Sturmführer, den alten, unentwegten Kämpfer Pg. Fr. Grüttemeyer, zu begrüßen. Nach kurzer Bekanntgabe der Standartenverfügung (Ernennung durch Truppführer Schmidt) führte sich Pg. Grüttemeyer mit einer glänzenden, das Herz aller Kameraden ergreifenden Ansprache ein. Er schilderte das Werden und Wachsen des Nationalsozialismus und brachte des Führers gewaltige Taten vor die Augen aller SA.-Reservisten. Er forderte sie auf, in allem Tun und Lassen stets nur auf den Führer zu sehen, um das geheiligte deutsche Vaterland zu dem Staate zu gestalten, den es verdient zu sein. Alle dienstlichen Belange sind, was schon aus dieser tiefschürfenden Einführungsrede hervorging, bei unserem Sturmführer in besten Händen, er wird die Reserve zu einer begeisterten Hitlertruppe zu formen wissen, dessen sind wir gewiß! Jeder Sturmkamerad freut sich schon auf Sonntag, wo auf dem Hiddeser Bent eine Uebung des Sturms unter seiner Leitung stattfindet.

*

Werdet Mitglieder des Reichsluftschutzbundes!

Es wird darauf hingewiesen, daß in Detmold jetzt an 9 verschiedenen Stellen durch quer über die Straße hängende Transparente auf die Geldannahmestellen für den Reichsluftschutzbund hingewiesen wird. Außerdem nehmen sämtliche Banken und Sparkassen Spenden entgegen. Für einen monatlichen Beitrag von mindestens 15 Pfg. kann die Mitgliedschaft erworben werden. Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift kostet 26 Pfg.

*

* **Diebesgut nach einem Jahre wiedergefunden.** Vor etwa einem Jahre wurde einem Detmolder Handwerksmeister aus seinem Büroraum eine Radioanlage, eine Schreibmaschine und ein lederner Treibriemen im Werte von mehreren hundert Mark gestohlen. Vor einiger Zeit fand man dann an einem Sonntag morgen in einem Garten des Außenbezirks der Stadt die Schreibmaschine, die Radioanlage und den allerdings stark gekürzten Treibriemen vor. Das fehlende Ende des Treibriemens wird wohl als Sohlleder Verwendung gefunden haben. Die Sachen wurden von der Kriminalpolizei sichergestellt. Nun bleibt die Frage zu lösen, wer die Sachen in den Garten geschafft hat, resp. wer der damalige Dieb ist?

* **Die Schützengesellschaft** der Landeshauptstadt Detmold e. V. teilt mit: Die Vorarbeiten zum diesjährigen Schützenfest sind bereits zum Abschluß gebracht, so daß aller Voraussicht nach die Veranstaltungen erwartungsgemäß verlaufen werden. Der Festmarsch am Sonnag, 30. Juli 1933, bewegt sich durch die Lange, Woldemar-, Leopold-, Meier-, Lange Straße, Hitlerdamm zum „Krummen Haus". Die Kompagnien treten um 13,30 Uhr vor ihren Kompagniequartieren an und marschieren unter Vorantritt von Spielleuten zum Sammelplatz Schloßplatz. Abmarsch des Bataillons vom Schloßplatz um 14 Uhr. Nach Ankunft des Bataillons am Krummen Haus großes Militärkonzert bei einem Eintritt von 30 Pfg., gleichzeitig Königsschießen. Geschlossener Rückmarsch des Bataillons zum Marktplatz um 24 Uhr. Es wird nochmals darauf

Kreisarzt in Urlaub

Der Kreisarzt Medizinalrat Dr. Rott ist für die Zeit vom 31. Juli bis einschließlich 26. August 1933 beurlaubt. Die Vertretung hat der Kreisarzt Medizinalrat Dr. Frenzel in Lemgo.

hingewiesen, daß die verbilligten Eintrittskarten für Arbeitslose nur im Vorverkauf abgegeben werden und nicht an den Tageskassen. Ebenfalls haben alle Schützen ihre Eintrittskarten für die ganze Festveranstaltung bei dem zuständigen Kompagniefeldwebel vor dem Schützenfest bis spätestens zum Sonnabend, 29. Juli 1933, einzulösen.

* **Vor dem Schützenfest** zog am gestrigen Abend die Kompagnie unter Führung des Hauptmanns Meyer-Spellbrink nach strammem Dienst kurz vor 10 Uhr unter Vorantritt der Knüppelmusik die Lange Straße herunter. In den Altdeutschen Bierstuben wurden die trockenen Kehlen befriedigt.

* **Lebensmüde!** Gestern nachmittag wurde eine Frau in ihrer Wohnung an der Werrestraße neben dem geöffneten Gashahn leblos aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Die Frau wurde dem Landkrankenhaus zugeführt. Wie verlautet, sollen unglückliche Familienverhältnisse vorliegen.

* **Die Militärrenten** werden beim Postamt Detmold am Sonnabend, 29. Juli, gezahlt.

* **Der Hausfrauenbund** schreibt uns: Unsere nächste Mitgliederversammlung findet Dienstag, 1. August, 4 Uhr nachmittags, in Friedrichshöhe bei Pieper statt. Frau Professor Papenfuß will uns von ihrer Reise durch Ostpreußen, insonderheit von ihren Eindrücken am Tannenberg-Denkmal erzählen.

* **Die Königin der Nacht blühte .....** Innerhalb weniger Tage versammelten sich am gestrigen Abend zwischen 9 und 11 Uhr vor dem Schaufenster der Blumenhandlung Jülicher an der Langen Straße zum zweiten Male zahlreiche Kakteenliebhaber, um die blühende „Königin der Nacht" zu bewundern. In Kürze wird eine dritte Blüte sich entfalten. Dann hat die kostbare Kaktee für längere Zeit ihre Pflicht getan.

* **Ein Opfer der Hitze.** Kurz vor 7 Uhr abends brach gestern eine junge Dame vor dem Geschäft Wilhelm Sonntag am Markt erschöpft zusammen. Mehrere SA.-Leute leisteten dem Opfer der Hitze die erste Hilfe.

* **Werre - Badeanstalt.** Wasserwärme 24 Grad.

* **Landestheater.** Morgen, Freitag, 28. Juli, abends 8 Uhr: Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne. In Detmold nicht unbekannt, werden die Tegernseer große Anziehungskraft haben. Echt deutscher Humor wird dafür sorgen, daß alles gern zurückdenkt an diesen urbayerischen Abend.

Lage

Langfinger auf dem Werreanger. In den letzten Tagen sind wiederholt Klagen laut geworden über Gemüsediebstähle in den auf dem Werreanger gelegenen Gärten. Hierbei handelt es sich zum Teil um das Eigentum von minderbemittelten Familien, die so um den Ertrag ihrer mühseligen Arbeit gebracht werden. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, einen dieser frevelhaften Täter zu fassen.

Schötmar

Diebstahl. In der vorletzten Nacht ist ein Dieb von der Gartenseite her in das Haus Möllenberg an der Hindenburgstraße eingebrochen. Der Einbrecher hat sich eine Leiter aus dem Schuppen geholt und ist durch ein Küchenfenster eingestiegen. Er hat nach den bisherigen Feststellungen nur eine Handtasche gestohlen. Die Hausbewohner haben den Einbrecher nicht gehört.

Die Beratungsstunden der Säuglings- und Lungenfürsorge fallen wegen Beurlaubung des Herrn Kreisarztes im Monat August aus.

Der Etat der Stadt Lage

Der Voranschlag des Etats für 1933 der Stadt Lage schloß ursprünglich mit einem Fehlbetrag von 93 320 ℳ ab. Nur durch erhebliche Streichungen auf der Ausgabenseite war es dem Stadtrat nach langen Bemühungen möglich, den Etat in Einnahme und Ausgabe zu balanzieren! Der Ausgleich erfolgt einmal durch Einsparung von Monatsgehältern, zum anderen durch die Absetzung der Tilgungsraten der städtischen Anleihen, was einen Betrag von 12 500 ℳ ausmacht. Allerdings muß hierzu noch die Genehmigung der Aufsichtsbehörde eingeholt werden.

Die Einsparung von Beamtengehältern geschieht auf folgende Weise: Mit Wirkung vom 1. August 1933 werden die Gehälter in der Weise gekürzt, daß bei den Gehaltsgruppen 2a bis 5 zwei volle Monatsraten, bei den Gruppen 6 und 7 anderthalb Monatsraten und bei den übrigen Gruppen eine volle Monatsrate eingespart werden soll. Von der Kürzung werden das Grundgehalt und das Wohnungsgeld erfaßt, Kinderzulagen sind auch weiterhin voll auszuzahlen. Die Einsparungsmaßnahmen finden auch Anwendung auf die Empfänger von Ruhegehalt und Witwen- und Waisenbezügen. Die vom Land oder vom Reich zu beschließenden Gehaltskürzungen oder Einsparungen sind auf die stadtseitig beschlossenen Kürzungen bezw. Einsparungen anzurechnen.

Durch diese Maßnahmen konnte der Voranschlag auf 453 300 ℳ gesenkt werden, so daß die Ausgabe und Einnahme auf denselben Betrag lauten. Der ordentliche Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 235 300 ℳ, der Etat des Kranken- und Siechenhauses mit 71 000 ℳ ab.

Die Bilanz der städtischen Sparkasse weist einen Gewinn von 80 985,89 ℳ aus, wovon 24 749,14 ℳ an die Stadtkasse abgeführt werden.

Das Städtische Gaswerk verzeichnet einen Reingewinn von 26 898,97 ℳ. Die Höhe des Reingewinns ist darauf zurückzuführen, daß in dem letzten heißen und trockenen Sommer die Gasabnahme sehr groß war.

Die städtische Ziegelei verzeichnet einen Fehlbetrag von 860 594 ℳ, der aus dem vorhandenen Betriebsvermögen zu decken ist. Die Ziegelei hat noch einen Steinevorrat von 600 000 Stück. Man hofft, aus dem Verkauf dieser Steine den Fehlbetrag decken zu können.

Blomberger Haushaltsplan ohne Fehlbetrag

Am Dienstag abend fand im Rathaussaal, wie gestern schon kurz berichtet, eine Stadtverordnetensitzung statt, in der die Etatrede des Bürgermeisters Dr. Bargob von Bedeutung war. Dr. Bargob erwähnte, daß es der äußerst sparsamen Wirtschaft der Stadt gelungen sei, in das Rechnungsjahr keinen Fehlbetrag mit zu übernehmen. Erfreulicherweise stehe das Finanzwesen innerlich echt da. Wenn auch durch die starken Abstriche äußerste Einschränkungen bedingt waren und Rücklagen für Notzeiten nicht geschaffen werden konnten, so diene es doch zur Beruhigung der Bevölkerung, daß ohne steuerliche Erhöhung der Etatausgleich erfolgen konnte.

Mit Entschiedenheit wandte sich Bürgermeister Dr. Bargob gegen die Behauptung, daß die Stadt Blomberg als die „finanziell glänzend stehende Gemeinde" betrachtet werden könne. Gewiß sei die Industrie hier noch beschäftigt, was sich auch auf die übrigen Wirtschaftszweige auswirke, aber es dürfte nicht vergessen werden, daß Rücklagen irgend welcher Art nicht vorhanden seien.

Hierauf wurde der Haushaltsplan ohne weitere Aussprache einstimmig angenommen.

Lemgo

Von der SA.-Reserve. Am Mittwoch abend fand im Hotel Losch eine Zusammenkunft der SA.-Reserve statt, an der rund 200 Personen teilnahmen. Sturmführer Brakhage vollzog die Aufnahme und nahm die Einteilung der Reserve in Ost- und Westtrupp vor. Den Osttrupp führt Pg. Brede, den Westtrupp Pg. Franke. Man beabsichtigt, außerdem einen Ausbildungstrupp zu bilden, den Pg. Weber führen soll. Landesleiter Hauptmann a. D. Steinecke wies mit kurzen Worten auf Zweck und Ziel der SA. hin und brachte ein Sieg-Heil auf den Führer aus. Mit dem Horst-Wessel-Lied wurde die Versammlung geschlossen. — Der Westtrup unternimmt am nächsten Dienstag einen Uebungsmarsch. Der Abmarsch ist auf 8,30 Uhr abends festgesetzt.

Auf dem Viehmarkt waren gestern nur ca. 320 Schweine aufgetrieben, was im Gegensatz zu früher als sehr gering anzusprechen ist. Es kosteten Ferkel 8—9 ℳ, Stangen 35 Pfg. das Pfund und größere Stangen 40 Pfg. das Pfund.

Einen bösen Sturz machte am Mittwoch ein Radfahrer, der entgegen den Verkehrsvorschriften bei den „Sieben Linden" kurz vor einem in Richtung Hameln fahrenden Radfahrer in die Landstraße nach Brake einbiegen wollte. Das Rad fuhr mit voller Wucht gegen den Bordstein, der Radfahrer flog über das Rad hinweg gegen den Granitstein und erlitt neben einigen kleinen Armverletzungen eine schwere Prellung des linken Oberschenkels. Das Fahrrad blieb vollkommen heil.

Der Reiterverein Lemgo veranstaltet am Sonntag, 30. Juli, nachmittags 2 Uhr beginnend, einen „Reitertag" auf dem Reitplatz bei der Quelle bei Lemgo.

Horn

34 Grad im Schatten

Gestern erlebte der lippische Süden rund um Horn den bisher wärmsten Tag in diesem Jahre. Kurz vor Mittag wurden hier 34 Grad Wärme im Schatten festgestellt. Bei dieser Tropenhitze wurde sogar der Weg zur Badeanstalt bis zur Abkühlung am Nachmittag verschoben. Auf den Feldern kommt das sonnige Wetter dem Getreide sehr zu statten. Die große Ernte steht vor der Tür. Seit zwei Tagen brummt vor der Burg die Dreschmaschine, die jetzt einige Wochen dort von frühen Morgen bis zum Abend in Tätigkeit bleiben wird.

*

Das gibts nur einmal . . ., nämlich einen Laden mit zwei großen Schaufenstern und dazu einen geräumigen Lagerraum, der seit fast einem Jahre an der Adolf Hitler-Straße leer steht und nicht zu vermieten ist. Wenn man hört, daß der alte Pachtpreis von 50 RM auf 25 RM. herabgesetzt ist und trotzdem kein Mieter für den sehr gut gelegenen Laden zu bekommen ist, dann kann man der alten Tonfilmschlager heranziehen und sagen Das gibts nur einmal . . . .!

L 4183 wird gesucht! Auf der hiesigen Polizeistation im Rathause wurde ein Motorrad-Nummernschild mit dem Kennzeichen L 4183 mit neuem Schlußlicht als gefunden abgegeben. Allem Anschein nach ist das in Brake abgestempelte Nummerschild mit einer Zange abgekniffen. Eigentumsansprüche können bei der hiesigen Polizeistation geltend gemacht werden.

Geschäftswechsel. Dem Vernehmen nach will nach dem Beispiele der Firma Alsberg in Detmold nun auch der Kaufmann Sally Blank sein Getreide- und Gemischtwarengeschäft in andere Hände übergehen lassen. Es ist selbstverständlich, daß für die Geschäftsübernahme nur ein Kaufmann arischer Abstammung in Frage kommt.

Oerlinghausen

Stadtverordnetenversammlung. Im Rathaus im kleinen Saal findet heute abend eine Stadtverordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung sieht wichtige Punkte vor u. zwar Wahl des Bürgermeisters, Etatsberatung u. a.

Betrieb auf dem Segelflugplatz. Seit einigen Tagen herrscht auf dem Segelflugplatz wieder reger Betrieb. Neben dem Luftfahrtverein Oldenburg schulen die Herforder und Bielefelder Gruppen. Die Oldenburger konnten bereits vier A-Prüfungen ablegen. Für den Spätsommer und Herbst steht ein großer Betrieb zu erwarten. Außer Segelflieger Ruhl-Detmold, Siebrasse-Bielefeld wird auch der Segelfluglehrer Merschart-Münster für einige Wochen das Segelfluggelände besuchen. Hoffen wir, daß diese Luftpioniere ihre bereits aufgestellten Dauerflüge noch verbessern können.

Diejenigen Verkaufsstellen, die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen anzunehmen, haben umgehend einen Antrag

---

Nelda Dallmer

Roman von

Clara Viebig

Copyright by Romandienst „Diga", Berlin-Schlachtensee

Schluß.

„Heihoy, unsere Eifel! Hallo!"

Die Berge hallen wider von dem kräftigen Ruf. Zwei Menschen sind's, die da oben stehen auf dem höchsten Gipfel und hinabschauten durch ein Gewirr von dunklen Tannen und gelbem Laub in schrundige Felsspalten. Unten rauschen schäumende Bergwasser.

Die Sonne ist im Sinken. Zögernd steigt sie drüben hinter die runde Bergkuppe, purpurner färbt sie das bräunliche Heidekraut und die Stämme rotgoldener. Sie kann sich nicht trennen. Unten im Tal ist schon Dämmerung, hier oben noch ein Meer von Licht. Wie gebadet in Gold sind die beiden Menschen, weithin sichtbar stehen ihre Gestalten im Aether — ein Mann und eine Frau. Der Mann ist alt, sein weißes Haar flattert in der herben Abendluft. Sie scheint noch jung, das helle Kleid spannt sich über kräftige Formen, ihr Gesicht ist frisch.

Es ist längst kein Sommer mehr. Die Buchen haben buntes Laub und werfen ein Blatt nach dem anderen ab; wenn die Sonne sinkt, weht's herbstlich kühl. Es raschelt im Gras, Tauperlen fallen nieder, weiße Nebel huschen in den Schluchten und legen sich weich und zärtlich den Bergen an die Brust. Bald ist's dunkel im Tal. Nur der große Sonnenball steht noch hinterm Gipfel, röter wird der Himmel um ihn und röter, Wölkchen flattern auf und schwimmen davon, lange goldne Bänder schlängeln sich hinter die grauen Felsspitzen.

Nelda Dallmer breitete die Arme aus, als wollte sie eine Welt ans Herz schließen, ihr Gesicht strahlte im Widerschein des Abendrots. „Onkel, wie schön das ist! Fühl nur, die Luft, wie rein, wie köstlich! Und sieh nur, sieh, jetzt hat die Tanne drüben einen ganz goldenen Wipfel! Wie die düstren grauen Felsen angeglüht sind, sie lachen ordentlich. Ach, und der Himmel! Man möchte sich hineinstürzen und ertrinken in dem Meer von Wonne. Onkel!" Sie sprang auf den Mann zu und schlang die Arme um ihn. Wie ein Kind hing das große Mädchen an seinem Halse

„Fühlst du's denn mit mir, Onkel Konrad? Komm, gib deine Hand, leg sie einmal hierher! Nicht wahr, wie das klopft und stark geht? Mein Herz ist so voll — ich bin doch noch jung, ich bin stark und gesund. Ach, Onkel, wie dankbar ich dir bin! Du hast mir mal gesagt — Jahre sind's schon her, ich hab's nicht vergessen — ‚lieg du nur so recht fest an der Brust der Natur, dann bekommst du andre Augen.' Die hab ich!" Sie sah ihm strahlenden Blickes ins Gesicht. „Kannst du's sehen, sind sie hell?"

Mit einem zärtlichen Lachen strich ihr der Bürgermeister die verwehten Haare aus dem Gesicht. „Gott sei Dank, mein Mädchen, jetzt sind die so, wie's gut ist. Hell waren sie schon, als du im Sommer herkamst, Wochen sind seitdem vergangen, mit jedem Tage sind sie noch heller geworden. Und hell hast du mir's in meinem Haus gemacht", sagte er weich. „Meine Manderscheider freuen sich und der Vefa ihr Mädel läuft dir nach wie ein Hündchen. Mußt ganz stolz sein auf dein Werk!"

„Nein, Onkel, stolz nicht!" Sie schüttelte den Kopf und sah mit einem schwimmenden Blick in den rosigen Horizont. „Aber froh, daß ich was helfen konnte. Es ist ein herrliches Gefühl, jemanden was sein zu können; man wird so froh dabei, so mutig. Man möchte mit Lachen eine Riesenlast auf die Schultern nehmen; sie wäre einem federleicht." — Sie drückte beide Hände gegen die heißen Wangen — „ich bin so froh!"

„Wirst du's auch bleiben?" Dallmer sah ihr fragend ins Gesicht. „Ich bin ein alter Mann, kann heute oder morgen die Augen zutun, und dann bist du allein. Wir haben nicht ewig Sommer, denk an den Winter — dort, sieh hin, rasch — da fällt der Ball! Nun ist die Sonne weg. Ein goldner Streifen noch — bald haben wir Nacht."

„Aber sie kommt zurück! Morgen geht sie wieder auf. Und sehen wir sie morgen nicht, dann übermorgen. Nein, Onkel, du machst mir nicht bang! noch lebst du, und ich lebe mit dir!" Sie drückte ihm liebevoll die Hand.

„Aber wird dir's genügen? Nelda, Nelda!" Er hob mahnend den Finger, ein ernst freundliches Licht war in seinen Augen. „Du bist so sehr Weib. Du mußt was haben, ans Herz zu drücken, etwas, das dir ganz allein gehört, mehr als wir andren alle dir gehören können. Glaub mir, jetzt bist du froh — dann aber wirst du erst glücklich sein!"

„Ich glaube es dir." Sie machte sich hastig los, glühendes Rot war ihr bis in die Schläfen gestiegen; sie senkte den Blick.

Eine Weile war Schweigen. Der Nachtwind kam und rüttelte die Bäume und zauste eine Hand voll Blätter herunter. Es rauschte in den Wipfeln, es rauschte im Kraut.

Sie schaute plötzlich auf, ein leises Schauern ging ihr über den Leib. Eine unsichtbare Gewalt zog die Arme voneinander, daß sie sie weit ausbreiten mußte.

„Ich will gern glücklich sein. Hier steh ich und warte. Und kämpft er sich durch, und kommt er hier herauf und holt er mich, dann, ja dann!" Sie warf den Kopf zurück, mit kraftvollen Schritten eilte sie vorwärts, das Haar wehte ihr um die Schläfen, die Lippen öffneten sich zum jauchzenden Freudenschrei. „Dann lauf ich ihm entgegen. Dann gehn wir Hand in Hand, wohin es auch sein mag. Er und ich!" Sie lachte frei in den Wind hinaus — ein seliges Lachen — hallend gab es das Echo zurück.

Der letzte goldene Streifen am Horizont ist verschwunden, die Nacht ist gekommen. Und doch keine Nacht.

Ende

„Es spukt im Seehaus"

lautet der Titel unseres neuen Feuilleton-Romans von Marianne von Ziegler, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen. Unsere Leserinnen und Leser werden an der anmutigen, ausgesprochen heiteren Erzählung ihre helle Freude haben. Die Handlung spielt in der Sommerlichkeit der süddeutschen Landschaft und weist eine Reihe spannender Verwicklungen auf, die am Schluß eine für alle Teile befriedigende Auflösung finden. Unser neuer Roman wird für jeden eine Lektüre froher Stunden sein.

auf Zulassung im Rathause, Zimmer Nr. 2, schriftlich zu stellen. Die Bedarfsdeckungsscheine berechtigen zum Erwerb von Möbeln und Hausgerät. Unter Hausgerät sind Gegenstennde zu verstehen, die außer Kleidung und Wäsche zur Einrichtung eines Heimes erforderlich sind.

Barntrup

Die Norddeutsche Schauspiel-Gesellschaft (Direktion Lundt), die hier seit einigen Monaten mit großem Erfolg gastiert, wird am Donnerstag abend das schöne alte Lustspiel: Doktor Klaus von A. L'Arronge zur Aufführung bringen. An diesem Abend wird Herr Ferd. Wöhrmann, der uns durch sein launiges Spiel bei dem Heimatfestspiel am Stadtjubiläum so erfreut hat, den Lubowsky, Kutscher bei Doktor Klaus, spielen. Gesagt soll noch werden, daß Herr Wöhrmann mit seiner unvergleichlichen Komik dazu beitrug, daß Prof. Wewelers Operette: Das Dorf ohne Männer bei der Uraufführung in Lage so beifällig aufgenommen wurde.

Die NSBO.-Ortsgruppe Barntrup hat für Freitag abend im Hotel zum Schwan um 8,30 Uhr einen Sprechabend angesetzt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

-e- **Eine gemeinsame Sitzung des Schulvorstandes und des Schulgemeindeausschusses** fand am Montag abend im Rathaussitzungszimmer statt. Die Jahresrechnung 1932-33, die in Einnahme mit 2692,52 ℳ, in Ausgabe mit 2212,21 ℳ und mit einem Ueberschuß von 480,31 ℳ abschließt, wurde geprüft und dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. — Die Vorschläge des Bauausschusses über Reparaturarbeiten wurden von beiden Körperschaften genehmigt. Beide Körperschaften beschlossen, wie im Vorjahre wieder 20 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer zu erheben. Da die Kollektiv-Unfallversicherung schulseitig nicht mehr besteht, wird den Eltern empfohlen, ihre Kinder selbst zu versichern, zumal der Gebührensatz von 1 ℳ pro Kind und Jahr relativ sehr niedrig ist.

Blomberg

Neuer Stellvertreter. Für den verstorbenen stellvertretenden Schiedsmann A. Sauerländer ist der Buchhändler O. Mönnig gewählt.

Westfalens Erntehilfe voran

Bisher 20 700 Jugendliche tätig.

Die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im ganzen Reich stark geförderte Erntehilfe hatte ganz besonders in Westfalen ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen. Während die Einwohnerzahl der Provinz Westfalen nur den dreizehnten Teil der Gesamtbevölkerung des Reiches ausmacht, stellte es bisher 20 700 von den insgesamt im Reichsgebiet eingesetzten 100 300 Erntehelfern und Helferinnen. Täglich verlassen noch neue Transporte die westfälischen Städte.

Die sich zum Erntehelferdienst meldenden Personen bis zu einem Alter von 25 Jahren bleiben nach vierwöchiger Probezeit mindestens 5 Monate auf dem Lande beschäftigt, erhalten dort gute, ausreichende Verpflegung und ortsüblichen Lohn. Den Lohn und die Soziallasten bekommt der Landwirt vom Staate erstattet. Besonders lebhaft ist aus allen deutschen Provinzen die Nachfrage nach Erntehelferinnen, so daß es oft nicht möglich ist, die erforderliche Anzahl von weiblichen Arbeitskräften bereitzustellen. Da fraglos viele Erntehelfer in festen Stellungen auf dem Lande zurückbleiben werden, wäre es dringend zu wünschen, daß sich möglichst viele arbeitslose Jugendliche beiderlei Geschlechts bereit erklären, zur Erntehilfe aufs Land zu gehen.

Deutsche Woche in Lippe

Vom 2. bis 10. September werbende Veranstaltungen - Erste Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft

Wie schon kürzlich berichtet, werden in nächster Zeit im ganzen Reiche „Deutsche Wochen" veranstaltet, um nach der nationalen Erhebung Handel und Wandel neu zu beleben! In einer am gestrigen Nachmittag im Hotel „Kaiserhof" in Detmold stattgefundenen Zusammenkunft, zu der Vertreter der öffentlichen Körperschaften, der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie, der Reichswehr, der Frauenverbände, der SA., SS. und NSBO. erschienen waren, wurde die Arbeitsgemeinschaft für die Durchführung der Deutschen Woche in der Zeit vom 2. bis zum 10. September gebildet.

Die Zusammenkunft wurde mit einer kurzen Begrüßungsansprache des Landespropagandaleiters der NSDAP. Pg. Diehl eröffnet. Darauf sprach der Landesbeauftragte für Westfalen-Lippe, Herr Petersen-Essen, über

Zweck und Ziele der Deutschen Woche,

wobei er u. a. ausführte:

„Wir sind zusammengekommen, um eine Deutsche Arbeitsgemeinschaft zu gründen. Ich will kurz die Zwecke und Ziele einer solchen Arbeitsgemeinschaft erklären. Dazu muß ich auf die Programmpunkte unseres Führers Adolf Hitler zurückkommen. Als er die Macht übernahm, da stellte er vier Punkte besonders heraus und zwar: 1. die politische Gleichschaltung, 2. die politische Gleichschaltung der Länder, 3. die Beseitigung des Klassenkampfes und 4. die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Die ersten drei Punkte sind bereits Wirklichkeit geworden. Der vierte Punkt, der maßgebendste Punkt, ist energisch in Angriff genommen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß es uns gelingen muß, noch vor Ablauf der vier Jahre die Arbeitslosigkeit zu beheben. Wir haben bereits wesentliche Erfolge erzielt und hoffen, daß diese Erfolge von Bestand sind. Es ist nun unsere Aufgabe, über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung hinaus ein Fundament zu bauen, und diese Wege zeigt die Arbeitsgemeinschaft im ganzen deutschen Reich, um zusätzliche Arbeit zu schaffen. Wenn es uns gelingt, die deutschen Volksgenossen dahin zu erziehen, daß sie, wenn die Frage an sie herantritt, deutsche oder ausländische Ware zu kaufen, sich für die deutsche Ware entscheiden, dann sind wir schon ein gut Stück in unserer Arbeit weiter gekommen. Wir haben errechnet, daß für jede Million, die für ausländische Ware an das Ausland geht, 6000 deutsche Volksgenossen Arbeit finden! Der Redner ging dann auf die Organisation ein und betonte, daß die erste Aufgabe sei, in allen Städten Arbeitsgemeinschaften zu bilden. Dann wird eine deutsche Woche veranstaltet und zwar eine Ausstellung für die Dauer einer Woche. Ein

großzügiger Werbefeldzug für deutsche Waren,

Festzug, Schaufensterwettbewerb usw. In Lippe würde eine Hoheitsveranstaltung stattfinden mit Paraden der Reichswehr, der Polizei, SS. und SA. Jeden Tag würden Konzerte, Volksversammlungen der Bauern, Handwerker und Frauen stattfinden. Schulungskurse für Angestellte des Einzelhandels, eine Höflichkeitswoche, Rundfunkübertragung, deutsche Theater- und Konzertaufführungen würden stattfinden. Die Presse würde Sondernummern herausgeben.

Mit kurzen Dankesworten an den Referenten stellte dann Pg. Diehl die Frage an die Anwesenden, ob sie bereit seien, in Lippe eine Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Woche zu gründen. Widerspruch erhob sich nicht, so daß damit die Gründung vollzogen war. Es wurde dann der Vorstand gebildet, der sich aus folgenden Personen zusammensetzt: Präsidium: Staatsminister Riecke, Vorsitzender: Kaufmann Keller, stellv. Vors.: Landrat Schweiger, Geschäftsführer: Diehl, Vorsitzender des Arbeitsausschusses: Peterssson, für die Landwirtschaft: Helms-Graben, Handwerk: Diekmann, Industrie: Theo Schmidt, Einzelhandel: Bauer, NS.-Frauenschaft: Frau Korf, NSBO.: Uhl, Verkehrsamt: Dr. Droegenkamp, Verkehrs-Verein: Sauer und Mesch, Presse: Diehl, Arbeitsamt: Steinecke, Stahlhelm: Schlegel, SA.: Dr. Wiebach, Frauenvereine: Frau Berner, Frau Niemöller, Frl. Neubourg, Schule: Grothe und Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand: Kleine und Simieng.

Dann wurde beschlossen, die Deutsche Woche für das Lipperland in der Zeit vom 2. bis 10. September stattfinden zu lassen. Die Hauptveranstaltungen werden in Detmold stattfinden, während die Städte Lage, Lemgo, Salzuflen, Horn, Blomberg und Schötmar mit einbezogen werden. In dieser Zeit wird eine Schau stattfinden, Festzug und Schaufensterwettbewerb.

„Wenn wir richtig arbeiten", so schloß der Redner seine Ausführungen, „dann werden wir nicht nur eine deutsche Woche, sondern, der Erfolg wird es zeigen, 52 deutsche Wochen haben". Die Versammlung schloß mit einem Treubekenntnis zum Führer Adolf Hitler.

Das „indische Blutelexier"

15 Mark für ein Wundermittel, das nicht half und nur 75 Pfennig wert war

Schwindel mit Medikamenten.

Vom Amtsgericht Herford waren am 6. April 1933 der Vertreter Artur L. aus Herford wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis, der Elektromonteur Johann O. aus Herford wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Beide hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt, sodaß die Sache nochmals vor der Kleinen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld verhandelt wurde.

In Soest befindet sich eine Firma Dr. Schäfer G. m. b. H., die Pflanzenrohsäfte für Kranke fabriziert. Einen Dr. Schäfer gibt es aber in Wirklichkeit in dieser Firma gar nicht, sie wird vielmehr von einer Frau geleitet, als Fabrikationsraum dient ein kleines Zimmer in einer Autoreparaturwerkstatt. Kein Wunder, daß

gegen die Firma bereits 149 Anzeigen wegen Betrugs laufen.

In Schreiben mit eleganten Köpfen, die an alle möglichen Kranken versandt wurden, erbietet sich die Firma, Untersuchungen durch Laboratoriumsärzte vornehmen zu lassen. Für solch eine Untersuchung wurde schon vorher von dem Kranken 12 Mark eingezogen. L. war einige Monate Hauptvertreter, O. einen Monat Untervertreter dieser Firma. Während ihrer Tätigkeit werden ihnen hauptsächlich zwei Fälle zur Last gelegt.

Einem schwer lungenkranken Fräulein aus Oerenen hatte ein anderer Vertreter eine Kur für 32 RM. aufgeschwatzt. Dann suchte L. sie auf und ermäßigte den Preis auf 15 RM. Er verkaufte ihr ein „indisches Blutelexier" und versprach ihr Gesundung. Sie bekäme einen halben Liter Blut mehr und werde 8 bis 10 Pfund zunehmen. In Wirklichkeit ging es dem Mädchen, nachdem es das Elexier eingenommen hatte, immer schlechter und am 8. Oktober 1932 starb sie.

Einem schwer nervenleidenden Invaliden aus Enger drehte L. eine Kur von 60 RM. an und stellte völlige Heilung in 5 bis 6 Monaten in Aussicht. Auch hier hat das Mittel nicht geholfen. Hier hatte sich O. an dem Geschäft beteiligt. Die Vertreter verdienten an den Mitteln 50 Prozent, bei großen Aufträgen bekamen sie noch eine Superprovision von 10 Prozent dazu. Wie der Apotheker aus Enger ausführte, der das Elexier im ersten Fall untersucht hat, ist es ein Pflanzensaft, der heute im ordentlichen Geschäftsverkehr gar nicht mehr geführt wird.

Die Flasche sei wertvoller als der Inhalt

und beides zusamen höchstens 75 Pfennige wert. Direktor Schellbach vom städtischen Untersuchungsamt Bielefeld bezeichnete es als höchst merkwürdig, daß die Vertreter schon Medikamente geliefert hätten, wo die Untersuchung noch gar nicht geschehen war. Es gäbe weder Aerzte, noch Apotheker und Chemiker in der Firma. Der ganzen Sache werde ein wissenschaftliches Mäntelchen umgehängt, um den Leuten besser das Geld aus der Tasche ziehen zu können. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft folgend verwarf das Gericht die Berufung der Angeklagten. (46)

Burgspiele in Polle

Eins der schönsten Landschaftsgebiete an der Oberweser, nahe der lippischen Grenze, am Köterberge, ist Polle a. d. Weser mit dem herrlichen Burgidyll oberhalb des Flusses, ehemals die Residenz der mächtigen und reichbegüterten Grafen von Everstein, die zwischen Braunschweig und Lippe ihre Herrschaft ausgebreitet hatten, bis Hameln, Holzminden und Bodenwerder. Sie hatten mit den Braunschweiger Nachbarn harte Kämpfe zu bestehen und da sie ohne männliche Erben waren, vermachten sie ihre Grafschaft an der Weser dem Grafen Bernhard zur Lippe, weswegen die bekannte „Lipper Fehde" von 1404 bis 1408 entstand, wobei der Braunschweiger besiegt und seine Gefangenschaft auf der Falkenburg bei Detmold im Teutoburger Walde antreten mußte, später aber frei, gegen den lippischen Südosten anrannte und raubend und plündernd über Falkenhagen, Rischenau bis Blomberg vordrang. Die heimatlich-geschichtliche Vergangenheit hat seit einigen Jahren ebenso wie im Schwalenberger Lande mit seinen Heimatspielen dazu geführt, in gewissen Zwischenräumen die Burgfestspiele stattfinden zu lassen. Für dieses Jahr entschied sich die Spielleitung unter Führung des Heimat- und Verkehrsvereins Polle für das Ritterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn" von Heinrich v. Kleist. Die erste Aufführung hat bereits stattgefunden, die nächsten finden statt am kommenden Sonntag, 30. Juli, am 6., 13., 20. und 27. August. Außerdem Schulvorstellungen am 19. und 26. August.

Leokrem
bräunt schneller und verjüngt die Haut
DOSE: 90, 50, 22, 15 PF

„Der Zarewitsch"

Kurtheater Bad Salzuflen

Dieser Neubelebung der Leharschen Operette verdankte die Leitung des Kurtheaters Bad Oeynhausen am Sonntag ein ausverkauftes Haus, das nicht alle andrängenden Besucher fassen konnte, und auch die Dienstagaufführung im Salzufler Kurtheater fand trotz des schönen Wetters so großes Interesse, daß der Theatersaal vollständig besetzt war. Gehört diese Operette des fruchtbaren Wiener Komponisten auch nicht zu den besten Werken Franz Lehars, der zu Anfang des Jahrhunderts den „Rastelbinder" schuf, dessen Erfolg aber noch von der „Lustigen Witwe" mit Rekordaufführungsziffern weit überholt wurde, so bildet sie doch ein weiteres Glied in der Serie von Erfolgen, die nach dem „Graf von Luxemburg", „Eva", „Fürstenkind", „Paganini" und „Land des Lächelns" dem fleißigen Schaffen des ehemaligen Militärmusikdirigenten beschieden waren. Im „Zarewitsch" sprudelt der Melodienborn des Komponisten nicht so reich, wie in den meisten seiner Operetten, doch sichern auch hier einige nette musikalische Einfälle und die geschickte Orchesterbehandlung den günstigen Gesamteindruck, der Dank einer vortrefflichen Aufführung, der Kapellmeister Georg Reinwald der sichere Führer war, und einer flotten Spielleitung von Kurt Brinck noch verstärkt wurde. Victor Felix war wieder in der Titelrolle von guter Haltung, gewinnend durch liebenswürdiges Spiel und stimmlichen Glanz. Die Sonja von Ilse Thomann bezauberte nicht nur den Zarewitsch, sondern auch das Publikum mit ihrer durch prächtige Garderobe gehobenen Erscheinung, Spiel und Gesang. Das Buffopaar war durch Walter Pose, der den Leiblakai recht schlagfertig und gewandt verkörperte, und Christl Bode, die als eifersüchtige Frau Mascha mit ihrer üppigen Figur und Tanzgewandtheit den besten Eindruck erzielte, ganz trefflich besetzt. Imponierend in Erscheinung und Spiel war der Großfürst von Kurt Brinck. Die Tänze waren gut studiert und Nebenrollen und Chorszenen fügten sich gut ins Ganze ein. Die Bühne war geschickt hergerichtet. Es gab vielen Beifall und Wiederholungswünsche.

*

Lortzings „Wildschütz" im Kurtheater.

Für nächsten Dienstag ist eine 2. Opernaufführung geplant, die das Meisterwerk des unsterblichen Humoristen Alb. Lortzing den „Wildschütz" bringt. Den Schullehrer Baculus gibt der von seinem Erfolge als Doktor Bartalo im Barbier noch unvergessene Willy Paul von Hannover, das Gretchen wird Christl Bode singen.

Eigenes Theater für Herford

In einer Besprechung wurde unter Leitung des Führers der SA.-Standarte 174, Vollkammer, der Plan erörtert, in Herford wieder ein eigenes Theater zu schaffen. Als Spielleiter und Geschäftsführer sollen die Schauspieler Heinz Birneburg (Bielefeld) und Paul Bornstedt (Detmold) eingesetzt werden, die in der Besprechung die Grundlagen der Gründung darlegten. Die Bürgerschaft soll in breitestem Maße für das Abonnement gewonnen werden, wobei die SA., die NSDAP. und die NSBO. zur Werbung eingesetzt werden. Neben dem Schauspiel will man auch Opern und Operetten spielen. Auch kleinere Nachbarorte sollen mitbespielt werden.

Arnold Ebel-Konzert in Bad Pyrmont

Als zehntes diesjähriges Sinfoniekonzert mit der Dresdner Philharmonie ist der kommende Freitag dem in Berlin lebenden Komponisten und Lehrer an der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Arnold Ebel, gewidmet. Es werden verschiedene Orchester- und Lied-Kompositionen aufgeführt, darunter als Uraufführung eine Ballettszene für Orchester. Das Konzert leitet Generalmusikdirektor Walter Stöver. Die Orchestergesänge dirigiert der Komponist. Solistin ist Frau Minna Ebel-Wilde, die im vorigen Jahre in Pyrmont die Sopranpartie in der Schöpfung von Haydn mit großem Erfolge sang. Minna Ebel-Wilde hat verschiedene Male bei der Aufführung des Deutschen Requiem von Brahms mit dem Berliner Domchor unter Rüdel mitgewirkt; ferner in der Matthäus-Passion mit der Berliner Singakademie unter Georg Schumann, sowie auch in der IX. Sinfonie mit dem Chor und Orchester des Staatlichen Opernhauses Berlin unter Max von Schillings.

Die Münchener Neuesten Nachrichten schreiben über Minna Ebel-Wilde: „Man lernte in ihr eine starke Künstlerpersönlichkeit kennen. Die Leichtigkeit ihres hellgefärbten Soprans und besonders ihres schönen Kopfregisters ist gesichert durch eine erstaunlich reife Atemkunst. Die Sängerin ist eine Meisterin der weitgespannten, lebendig beweglichen Kantilene."

General Dr. Friederichs 70 Jahre

Karl Friederichs wurde am 27. Juli 1863 in Berlin geboren als Sohn des namhaften Archäologen gleichen Namens und seiner Gattin Elisabeth, der Tochter Johann Hinrich Wichern's, des Begründers des „Rauhen Hauses", eines Urenkels des Görlitzer Philosophen Jacob Böhme. Nach dem frühen Tode seines Vaters zog die Mutter mit ihm nach Horn bei Hamburg zu Wichern, der ihn wie seinen Sohn hielt. Zwei Jahre besuchte er die Schule zu Horn, dann unterrichteten ihn 5 Jahre privatim Theologen des Rauhen Hauses. 1879 wurde er gleich in die Prima des Arnoldinischen Gymnasiums zu Burgsteinfurt aufgenommen und Ostern 1881 bestand er die Reifeprüfung. Als er nach Haus zurückkehrte, starb Wichern. Friederichs erkrankte schwer und konnte erst im Herbst 1881 die Universität Bonn beziehen, wo er, den Spuren seines Vaters folgend, Archäologie studierte. Seine Universitätslaufbahn schloß er mit dem Doktorexamen ab. Hatte sich bisher das väterliche Erbgut — nämlich das des wissenschaftlichen Forschers — in Friederichs ausgewirkt, so drang in der dann aufgenommenen militärischen Laufbahn das Wichernsche Erbgut durch, nämlich das des Erziehers und Führers, welches Friederichs an der Kadettenanstalt in Lichterfelde — wo unter anderen Franz v. Papen in seiner Kompanie war —, an Kriegsschule und in Befehlshaberstellen betätigte. Nach dem Kriege leistete er wertvollste Arbeit für das in den Grenz- und Schutzgebieten gefährdete Deutschtum, für das er unermüdlich wirkt in den Zentralstellen der Deutschtumsverbände, insbesondere der Deutschen Kolonialgesellschaft, in großen Reisen, auf denen er z. B. die deutschen Schulen in Südwestafrika besuchte, und in zahlreichen Reden und Vorträgen, in denen er vor anderen die Vaterländische Erhebung unserer Tage erzieherisch vorbereiten geholfen hat. Ein leuchtendes Vorbild durch rege Arbeitsamkeit und strenge Selbstzucht, von zierlichem Körper, aber höchst leistungsfähig (bekannt sind seine bis zur Gegenwart reichenden erstaunlichen Marsch-Leistungen), den Freunden ein aufrichtiger Freund, ein Mann, auf den man sich jederzeit verlassen kann und der ernste Strenge mit liebenswürdigem Wesen glücklich vereinigt, dem Vaterlande einer der Treuesten, lebt er in Bielefeld zusammen mit seiner geistvollen Schwester in einer Häuslichkeit von feinster Kultur. Wer einmal in diesem Heim bei diesen liebenswerten Menschen hat weilen dürfen, hat fürs Leben einen tiefen Eindruck von deutschem Wesen.

Wieviel Bücher in Deutschland erscheinen

Durch den Eindruck von der Hochflut der Neuerscheinungen auf dem deutschen Buchmarkt ist die Ansicht verbreitet, daß bei uns alljährlich eine unheimlich große Zahl von Büchern herausgebracht werden. Auch die Statistik scheint dieser Vermutung recht zu geben; verzeichnet sie doch nicht weniger als durchschnittlich 30 000 Bücher pro Jahr. Sieht man genauer zu, so bleibt von dieser großen Zahl — 31 543 im Jahre 1931, 29 104 im Jahre 1932 — allerdings kaum mehr als die Hälfte übrig. Denn allein auf Zeitschriften entfallen von dieser Zahl nicht weniger als 7652 Veröffentlichungen. Weitere 3375 muß man für Neuauflagen abziehen, und die dann erreichte Zahl von 18 077 Erstauflagen muß nochmals um die Anzahl der Broschüren — 6350 — vermindert werden. So bleiben also rund 13 000 neue Bücher

Neuigkeiten aus den Aemtern

Kriegerfest in Schuckenbaum

Am Sonnabend, den 29. und Sonntag, den 30. Juli, feiert der „Kameradschaftliche Verein Schuckenbaum" sein Kriegerfest. Hierzu ist die Kapelle Baule, Lemgo, bereits für Sonnabend abend verpflichtet worden. Nach einem Rundmarsch durch den Ort findet anschließend ein Kommers sowie Zapfenstreich in 2 großen Zelten statt.

Am Sonntag um 2 Uhr beginnt dann der Empfang der auswärtigen Vereine, an dem darauf folgenden Rundmarsch durch den festlich geschmückten Ort nehmen dann auch der „Reiterverein Lützow", die Feuerwehr und der Sportverein Schuckenbaum teil. Auf dem Sportplatze, der neben der Gastwirtschaft Vinnen gelegen ist, wird, nachdem die Vereine Aufstellung genommen haben, ein Mitglied der Landesregierung die Festrede halten. Es ist das erste Mal, daß wir aus berufenem Munde, Worte eines Führers hören, und heißen ihn deshalb für unsere Gegend herzlich willkommen.

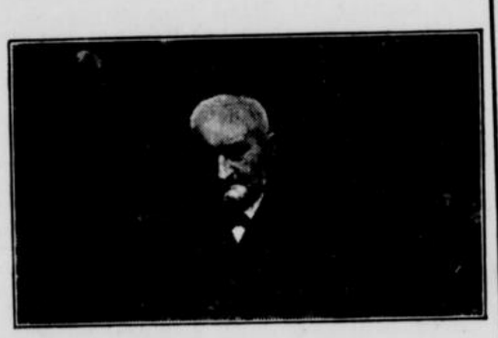
Der Reiterverein Lützow wird auf dem Festplatze Reiterspiele und Quadrillen in Uniform zeigen. Unter der bewährten Führung des Herrn Brand, Ehrdissen, der sich für die Reiterei mit aller Kraft einsetzt, wird es für jedem ein Erlebnis werden. Karussels, Schieß- und Krambuden sind aufgebaut, damit auch die Jugend zu ihrem Recht kommt.

Der Abend bringt dann Unterhaltung und Tanz für die Erwachsenen. Außerdem findet ein Feuerwerk und eine bengalische Beleuchtung des herrlichen Gartens statt.

*

Ein Veteran der Arbeit

Am heutigen Tage begeht der Landwirt Gottlieb Drawe in Mackenbruch bei Oerlinghausen in staunenswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 88. Geburtstag. Drawe ist in des Wortes wahrster Bedeutung ein Veteran der Arbeit, der bis in das



hohe Alter hinein in der Landwirtschaft tätig war. Seit Jahrzehnten gehört Drawe zu den treuesten Lesern der „Lippischen Tageszeitung" und verfolgt mit größtem Interesse die Erhebung des deutschen Volkes. Er ist stolz darauf, den Aufstieg der deutschen Nation noch miterleben zu können. Gern nehmen wir Veranlassung, dem treuen Freund unserer Zeitung zu seinem heutigen Geburtstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Möge ihm ein sonniger und zufriedener Lebensabend beschieden sein!

*

* **Hiddesen.** Preisschießen des Farnklubs. Der Verein der Grotenburger, der „Farnklub" veranstaltet am Sonnabend, den 29. Juli, abends 8.30 Uhr, im Kaffee-Restaurant „Thusnelda" (Th. Silkenbeumer) ein Preisschießen, das für die Grotenburger ein Ersatz für das ausgefallene Schützenfest sein soll. Anschließend findet in den gemütlichen Räumen ein geselliges Beisammensein statt.

-sf- **Hiddesen.** Von der Badeanstalt. Bei der schönen und warmen Witterung, der wir uns nunmehr erfreuen, herrscht in der hiesigen Badeanstalt ein reger Betrieb. Einem alten Bedürfnisse abhelfend, hat Herr Römisch im letzten Frühjahr eine Anzahl Badekabinen errichten lassen, so daß auch in dieser Hinsicht kaum etwas zu wünschen übrig bleibt.

* **Hiddesen.** Deutscher Abend des Stahlhelm. Die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelm, B. d. F., veranstaltet am Sonnabend, den 12. August, abends 8.30 Uhr, in den Räumen der Frischen Quelle wieder einen Deutschen Abend, auf den jetzt schon empfehlend hingewiesen sei.

-p- **Heiligenkirchen.** Im neuen Heim. Seit gestern ist das der Neuzeit entsprechend erbaute und eingerichtete Geschäftshaus des Kaufmanns Heinrich Biere auf der Neustadt eröffnet. Mögen alle Hoffnungen des jungen Unternehmens in Erfüllung gehen und die Unterstützung weitester Volkskreise finden.

* **Pivitsheide B. L.** Gesangverein „Deutsche Eiche". Nach erfolgter Gleichschaltung und Aufnahme in den Lipp. Sängerbund werden die Mitglieder und Freunde des Vereins gebeten, am Freitag, 28. Juli, abends 8 Uhr, zur ersten Gesangsprobe im Vereinslokal pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Vor der Probe wird eine Versammlung abgehalten, die der Beauftragte der Regierung, Herr Lehrer Bethke, eröffnen wird.

* **Knetterheide.** Der Kriegerverein hielt am letzten Sonntag eine außerordentliche Versammlung ab. Die Tagesordnung wickelte sich schnell und reibungslos ab. Fünf Neuaufnahmen konnten wieder verzeichnet werden. Am kommenden Sonntag fährt der Verein geschlossen mit Autobus ab 1 Uhr Vereinslokal zum Kriegerfest in Schuckenbaum.

-dr- **Haustenbeck.** Kirchenwahl. Bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl wurden folgende Herren in den Kirchenvorstand gewählt: Fr. Prare Nr. 61, Fr. Voß Nr. 116, Heinr. Hagemeier Nr. 96, Fr. Brinkmann Nr. 86, Fr. Hagemeier Nr. 36, Fr. Huneke Nr. 88, Wilh. Eikerman Nr. 83, Heinr. Sprenger Nr. 146, Phil. Mehrmann Nr. 122, Heinr. Plöger Nr. 8, Ludw. Mehrmann Nr. 33, Wilh. Kalkreuter Nr. 71.

-dr- **Haustenbeck.** Aus dem Turnverein. Am Sonntag nachmittag fand eine außerordentliche Versammlung des Turnvereins statt. Da der bisherige Vorsitzende sein Amt niedergelegt hatte, war eine sofortige Neuwahl erforderlich. Einstimmig wurde H. Haase zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Umbildung des Vorstandes brachte folgendes Ergebnis. Stellvertreter des Vors. Wilh. Kaiser, Schriftführer Heinr. Pucker, Stellvertr. H. Linnemann, Kassierer L. Kaiser, Stellv. Wilh. Kötter. — Weiter wurden einige Fragen betr. des Sportfestes, das am 20. August stattfindet, besprochen.

-dr- **Oesterholz.** Aus der Schule. In einer Sitzung des Schulvorstandes und Ausschusses wurde beschlossen, den Zuschlag zur Grundwert- und Gewerbesteuer nicht zu erhöhen.

-h- **Wörderfeld.** Deutscher Tag! Am Sonntag fand hier ein Deutscher Tag statt. Gegen 14 Uhr begann der Festmarsch der SA., des Kriegervereins, Schützenvereins und der Schüler durch das festlich geschmückte Dorf. Am Kriegerdenkmal, Ausgang des Dorfes nach Falkenhagen, hielt Kreisrektor Grote-Detmold eine markante Ansprache, die begeistert aufgenommen wurde. Mit dem Horst Wessel-Liede schloß die Kundgebung.

-m- **Cappel.** Der neue Kirchenvorstand. In der hiesigen Kirchengemeinde wurden folgende Herren in den Kirchenvorstand gewählt. Cappel: Landwirt Meier. Großenmarpe: Landwirt Hausmann, Friedr. Schnittger, Landwirt Rob. Kuhlmann, Postschaffner Fritz Gröne, letzterer durch Los, da Herr Aug. Ahrens und Gröne überein an Stimmen erhalten hatten. Kleinenmarpe: Landwirt Tappe, Landwirt Lübbecke. Mossenberg: Landwirt Reineke. Wöhren: ist keine Stimme abgegeben. Erdbruch: Tischlermeister Aug. Viedt. Altenkamp: Landwirt Linnecke. Dalborn: Landwirt Mönch.

-fr- **Alverdissen.** Der neue Kirchenvorstand. Gewählt wurden am Sonntag: Herm. Schäfer, Heinr. Meier, Aug. Roth, Aug. Schäfer, Herm. Krumsiek, Fr. Mönnig jr., Fr. Jürgens jr., Gust. Depping-Fassenberg, Heinrich Vehmeier, Landwirt Buschmeier-Teut, Landwirt Buschmeier-Dudenhausen, Wilh. Düwel.

-fr- **Alverdissen.** Aufgeklärter Diebstahl. Im Frühjahr dieses Jahres wurde Nachts bei dem Gastwirt Wehrmann in Humfeld eingebrochen und ein Radioapparat und mehrere Flaschen Spirituosen gestohlen. Der Täter konnte jetzt in dem landwirtschaftlichen Arbeiter D. ermittelt werden. D. sitzt augenblicklich wegen einer anderen von ihm ausgeübten Straftat im Untersuchungsgefängnis.

Folgen einer Schlägerei

Aus dem Schöffengericht

Drei Augustdorfer, der Fritz W., der Willi H. und der Heinrich S., sollten sich der Körperverletzung schuldig gemacht haben. Die Augustdorfer Jugend hatte sich am 1. Ostertage im Dörenkruge eingefunden. Es herrschte Feststimmung. Abends kam es dann zu einem kleinen Vorgeplänkel mit den Hörstebruchern. Die Hörstebrucher waren stark in der Minderzahl und gaben deshalb, als die Augustdorfer zu stänkern anfingen, klein bei. Kaum aber waren sie etwa 150 Ueter von der Gastwirtschaft entfernt auf dem Wege nach Hause, als 3 von ihnen von 15—20 Augustdorfern überfallen wurden. Zwei Hörstebrucher konnten sich durch die Flucht retten. Der Dritte aber wurde jämmerlich verhauen. Durch einen Steinwurf wurde er am Kopfe schwer verletzt. Als K. die Schläge weg hatte, konnte er sich erst Gehör verschaffen und den Augustdorfern vorhalten, daß er doch nichts mit ihnen gehabt hätte. Jetzt sah man sich K. näher an und gab zu, daß es doch nicht der Rechte sei. Die Angeklagten sollen sich an der Schlägerei beteiligt haben. Sie bestreiten es alle drei. Sie wollen sich ganz friedfertig verhalten haben und erst nach Beendigung der Schlägerei zu der Gruppe der jungen Burschen gekommen sein. Der Geschlagene hat den Angeklagten W. erkannt. W. hat sich am anderen morgen damit groß getan, daß er und die beiden anderen Angeklagten die Hörstebrucher ordentlich verhauen hätten. Das Schöffengericht glaubt deshalb, daß die Angeklagten sich an der Schlägerei beteiligt haben. Da die Hörstebrucher keine Veranlassung zur Schlägerei gegeben haben, wird auf Gefängnis erkannt. W. erhält 4 Wochen, S. 3 Wochen und H. 2 Wochen Gefängnis.

*

Einen besonderen Betrügertrick

hatte der Arbeiter Fritz K. aus Detmold angewandt, um sich Krankengeld zu verschaffen. K. hatte sich gestern vor dem Schöffengericht wegen Betruges und Urkundenfälschung zu rechtfertigen. Er erschien eines Tages wegen einer Handverletzung bei einem hiesigen Kassenarzt und stellte sich als Krankenkassenmitglied B. vor. Er wurde auf diesen Namen krank geschrieben und bezog in den nächsten Wochen auf B's Namen Krankengeld. Dabei quittierte er mit B's Namen. Dann aber erklärte der Arzt, er hoffe, daß er ihn in den nächsten Wochen gesund schreiben könne. Das paßte natürlich nicht in die Rechnung des Angeklagten. So setzte er sich hin und schrieb sich selbst weiter krank. Dabei fälschte er den Namen des Arztes zweimal. — Zunächst wurde auch dies nicht entdeckt. Schließlich stellte aber die Kasse fest, daß B. überhaupt nicht krank war. Als dann K. wieder zur Abholung des Krankengeldes erschien, wurde er festgenommen. K. ist geständig und will in Not die Tat begangen haben. Das Gericht billigt ihm mildernde Umstände zu und verurteilt ihn zu 3 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

*

Aus der Nachbarschaft

Die Kirchenwahlen in Bielefeld.

Bielefeld, 26. Juli.

Nach einem leidenschaftlich geführten Wahlkampf kann festgestellt werden, daß bei einer Wahlbeteiligung von etwa 75 Prozent die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" mit einer starken Minderheit in die neuen kirchlichen Gemeindevertretungen einziehen wird. Von den insgesamt abgegebenen 22 000 Stimmen entfielen rund 9800 auf die Deutschen Christen, die insgesamt 71 Sitze erhielten, während die Liste „Evangelium und Kirche" mit 12 100 Stimmen und 89 Mandaten die Mehrheit behauptete. Pfarrer Niemöller, der seit einer Reihe von Jahren in der nationalsozialistischen Bewegung steht und seine Unterschrift unter einen gegen die Deutschen Christen gerichteten Aufruf nationalsozialistischer westfälischer Pfarrer gesetzt hatte, wurde aus der NSDAP. ausgeschlossen.



Der glückliche Carnera.

Der italienische Boxriese Primo Carnera, der sich mit dem Balbo-Geschwader in seine Heimat zurückbegeben will, verlebte wie unser Bild zeigt, in Newyork frohe Stunden. Hier trainiert er mit vier Girls. Seinen riesigen Ausmaßen entsprechend, nimmt er gleich zwei unter jeden Arm.

Stadt und Land

Eine gewisse seelische Trennung von Stadt und Land wird es immer geben. Sie ist nicht zu überwinden, weil auf natürlichen Voraussetzungen beruhend, und wenn man es erreichte, daß der Städter und der Landbewohner einander auch in ihrem Wesensgehalt gleichmäßig und gleichgeartet gegenüberstehen, so hätte man keinem gedient. Denn der Städter wäre ein verkappter Bauer, und der Landbewohner doch nur ein schlechter Städter. Allzu groß sind die Verschiedenheiten in Lebensform und Lebensinhalt, als daß sich hier auf natürliche Weise eine Angleichung erreichen ließe, die für jeden von Vorteil wäre.

Und doch wird man es bedauern, daß zwischen diesen beiden Lebensformen nicht jenes gerechte Verständnis besteht, das beiden Teilen dienlich wäre. Es ist schon an sich nicht gut, wenn irgend ein Volksteil einem andern innerlich entfremdet ist. Um so weniger ist es zu begrüßen, wenn jede Daseinsform in ihrer Art wichtig ist für das Volksganze. Und man wird nicht leugnen, daß Stadt und Land ihre Berechtigung und ihren Wert für das Volksganze besitzen. Jeder ist auf seinem Gebiet wichtig, wenn er seiner eigentlichen Aufgabe treu dient und dem Wesentlichen dieser Aufgabe treu bleibt.

Das schließt nicht aus, daß einer den andern besser kennen zu lernen versucht, ja diese bessere Kenntnis von der Arbeit und der Lebensform des andern ist eigentlich die Voraussetzung für richtige Volksgemeinschaft. Wie wenige Städter kennen wirklich das Leben auf dem Lande, kennen der anderen Sorgen und Mühen, aber auch die kleinen, innerlichen Freuden, die gerade auf dem Lande erwachsen, von denen keiner spricht! Aber auch das Land macht sich häufig von der Stadt ein falsches Bild, sieht Vorteile, die eher Nachteile sind, vermag sich anderseits aber auch nicht einzufühlen in die andersgearteten Aufgaben, die doch erfüllt sein müssen, wenn das Ganze gedeihen soll.

Briefe an die Schriftleitung

Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung der Schriftleitung

Eine Bitte an das Detmolder Stadtbauamt.

Der Alte Postweg ist nach wie vor in einem Zustande, welcher der „wunderschönen Stadt" nicht gerade zur Zierde gereicht. Bei Trockenheit wird er von jedem Motorfahrzeug in dichten Staub gehüllt, und alle 20 Minuten wird er von mindestens einem Personen- oder Lieferwagen befahren. Für die zahlreichen Passanten, für welche die Wegestrecke von der Gartenstraße bis zur Rosenstraße obendrein den einzigen Zugang zum Papenbergviertel bildet, ist es fast unmöglich dort zu verkehren, ohne vollständig eingestaubt zu werden. Der Fußgängerverkehr ist aber sehr rege, seitdem das Stadtviertel am Papenberg im letzten Jahrzehnt ausgebaut ist. Der Alte Postweg ist außerdem als Wanderweg sehr in Aufnahme gekommen und wird auch von Fremden viel begangen. Nur die Stadtbauverwaltung scheint ihn nicht sehr zu schätzen; sie würde in diesen staubigen Tagen sonst den Sprengwagen hingeschickt haben und auch für die Motorfahrzeuge eine Vorschrift herbeiführen, dort langsam zu fahren. Ob wohl endlich einmal etwas geschieht, nachdem die genannten Klagen in den letzten Jahren wiederholt vorgebracht wurden?

*



Festkleid für die Turnerinnen.

In diesem schlichten weißen Festkleid werden die Turnerinnen bei dem großen Aufmarsch auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart erscheinen.

Vereinskalender

NS.-Fraenschaft Hiddesen. Heute Donnerstag abend 8 Uhr: Frauenschaftsabend im Hotel Waldheim. Frau Irene Seydel aus Bielefeld spricht über Rassefragen.

Kauft deutsche Waren!